

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
vor der Herausgabe oder Aufstellung der Zeitung ge-
hindert wird, hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises für die Abnahme verant-
wortlich. H. Schubert, Kamen.

Nr. 227 (1. Blatt).

Dienstag, den 28. September 1926.

54. Jahrgang.

Stresemanns Annäherungspolitik.

Eine Unterredung mit Sauerwein.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung Sauerweins mit Dr. Stresemann über die Annäherungspolitik. Dr. Stresemann erklärte u. a., es sei natürlich, daß die technischen Sachverständigen in beiden Ländern genügend Einverständnis finden würden, aber man dürfe nicht vergessen, wo ein Wille sei, da sei auch ein Weg.

Zur Vorbereitung des zukünftigen Abkommens seien gegenseitige Konzessionen nötig. Die Pressediskussionen über die finanziellen Fragen könnten leicht von den politischen Ideen ablenken. Frankreich müsse auf die Rechte verzichten, die es aus dem Versailler Vertrage habe, Deutschland dagegen auf gewisse Vorrechte, die die Verträge ihm zusicherten.

Glaube Frankreich wirklich, daß nach der Atmosphäre, die in Genf geschaffen wurde, und nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund die Beziehung des Rheinlandes fortgesetzt werden könne, ohne auf moralische Unmöglichkeiten zu stoßen?

Wirth auf dem Republikanertag.

Keine neue Parteigründung.

Aus den Verhandlungen des Republikanischen Reichstages beabsichtigen die Führer des früheren Reichstages Dr. Wirth ein besonderes Interesse.

Dr. Wirth forderte die Vereinigung von hundert Sozialdemokraten, hundert Demokraten und hundert Zentrumskleinen aus dem Reich zu einer Arbeitsgemeinschaft, die voraussetzt, daß die Politik mache und für den Tag der Entscheidung die große leitende Parole in unser Volk werfe. Die Kampfgemeinschaft republikanischer Aktivisten von Königsberg bis Konstanz sei notwendig; an die Gründung einer neuen Partei denke er nicht. Dr. Wirth warnte aber vor Ueberstürzungen.

Die Verhaftung von Dr. Dieck.

Im Preussischen Landtag ist von deutscher nationaler Seite eine Anfrage eingegangen, in der auf eine Zeitungsmitteilung Bezug genommen wird, wonach ein Dr. Dieck in Gelsenfeld, der seinerzeit der Polizei das Material für ihr Vorgehen gegen rheinische Wirtschaftsführer geliefert hat, wegen Verdachts des Landesverrats verhaftet worden sei. Es wird gefragt, ob es richtig ist, daß der wegen Verdachts des Landesverrats verhaftete Dieck tatsächlich der Vertrauensmann der Polizei war, und welche positiven Angaben er dem Polizeipräsidenten gemacht habe. — Die Verhaftung des Studiendirektors Dr. Wolmann, über die wir bereits berichteten, ist zusammen mit derjenigen des Dr. Dieck unter dem Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse erfolgt. Dr. Dieck war bis vor einem Jahre Syndikus der scharf rechts gerichteten Reichsmärkischen Zeitung, hat dann aber einen Gewinnswechsel vollzogen.

Von Franzosen erschossen.

Mitrat in Gernersheim.

Nach amtlicher Meldung hat in Gernersheim ein in Zivilkleidung befindlicher Angehöriger der französischen Besatzung mit einem Revolver zunächst in der Nähe des Weihenburger Forst den Schuhmacher Richard Holzmann schwer am Kopf verletzt und dann im weiteren Verlaufe des Streites vor dem Postgebäude den 22 Jahre alten Arbeiter Erich Müller durch Kopfschuß getötet und den Fuhrmann Joseph Mathes ebenfalls durch Kopfschuß schwer verletzt. Der Täter wurde alsdann von einer französischen Wache in Haft genommen. Die Tat soll von zwei französischen Offizieren angeführt worden sein.

Nach dem bisherigen Verlauf der von dem im Auftrage der bayrischen Regierung nach Gernersheim entsandten Regierungskommissionar geleiteten Ermittlungen über die Gernersheimer Mordtate bildete die erste Veranlassung der Wortwechsel zwischen zwei französischen Leutnants in Zivil und dem Schuhmacher Holzmann, in deren Verlauf der eine der beiden französischen Offiziere zum Revolver griff und auf Holzmann einen Schuß abgab, der den Unterleib durchschlug. Die Offiziere überließen den Verwundeten seinem Schicksal. Der Landwirt und Fuhrmann Mathes und der Arbeiter Müller, die mit dem Streite nichts zu tun hatten, eilten, als der Schuß fiel, dem Verwundeten zu Hilfe. Sie liefen dann den Offizieren nach, um ihre Verantwortlichkeiten festzustellen, ohne jedoch zu

Die deutsche Völkerbunds- Delegation wieder in Berlin.

(Auf Grund letzter drücklicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Die deutsche Völkerbundsdelegation ist heute in aller Frühe unter der Führung des Staatssekretärs Dr. v. Schubert nach Berlin zurückgekehrt. Die Delegation soll vorerst nur vom Reichspräsidenten zur Berichterstattung empfangen werden, während dagegen die Beratungen des Reichskabinetts erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers aufgenommen werden sollen. Aus diesem Grunde ist auch die Einberufung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Der Bericht der Delegation stellt übrigens lediglich eine Ergänzung der zusammenfassenden Darstellung dar, die bereits der Reichsaußenminister nach seiner Rückkehr aus Genf gegeben hat. Auf der diesmaligen Tagung der Völkerbundsversammlung hat sich herausgestellt, daß die Organe des Völkerbundes in ihrer bisherigen Arbeit auf sehr starke Schwierigkeiten gestoßen sind, die sich aus den verschiedenartigen Interessen der im Völkerbunde vertretenen Mächte ergeben.

Am reformbedürftigsten soll die Mandatskommission des Völkerbundes sein, in der ein übermächtiger Einfluss Frankreichs festzustellen werden konnte, und es ist durchaus keine Einzelerscheinung, daß es in dieser Kommission zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem französischen Delegierten und dem belgischen Delegierten kam.

Nicht weniger bedenklich war das Verfahren der Völkerbundsversammlung gegenüber Danzig, bei welchem einfach der Bericht des belgischen Delegierten angenommen wurde, ohne daß man den berechtigten Beschwerden Gehör geschenkt hätte. Wie anders werden sich diese Sonderprobleme gestalten müssen, wenn sich erst einmal der deutsche Einfluss auf die Behandlung der Angelegenheiten Danzigs geltend machen wird. Denn bisher hat es der Völkerbund einfach den Kommissaren überlassen, über den Kopf der Danziger Regierung hinweg ihre eigene Politik zu treiben, die von einer einseitigen Rücksichtnahme auf Polen diktiert worden ist. Der geistliche Oberkommissar für Danzig hat sich allzu ängstlich den polnischen Wünschen untergeordnet,

wissen, daß es sich um Angehörige der Besatzungsbehörde handelte, weil die beiden französischen Zivilisten fragten. Der Verlauf der sich nunmehr sehr rasch abspielenden Ereignisse ist im Einzelnen zur Stunde noch nicht vollständig geklärt, doch steht fest, daß der Arbeiter Müller von einem aus nächster Nähe abgegebenen Schuß niedergestreckt wurde. Er war sofort tot. Der Landwirt und Fuhrmann Mathes wurde durch einen Schuß ins Gehirn lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung darüber, ob beide französischen Offiziere geschossen, und wer den tödlichen Schuß auf Müller und den Schuß auf Mathes abgab, ist noch nicht abgeschlossen.

Der Verletzte Mathes ist inzwischen gestorben.

Der „Retter“ Poincaré.

Eine Programmrede in Bar-le-Duc.

Poincaré hat in Bar-le-Duc bei der Eröffnung des Generalkongresses die angekündigte große programmatische Rede gehalten.

Im Anfang seiner Rede schilderte Poincaré im einzelnen die bisher getroffenen neueren Maßnahmen, wobei er behauptete, daß bei seiner Regierungsbildung die Finanzlage katastrophal gewesen sei, weil Deutschland mehrere Jahre seine Reparationszahlungen verzögert habe (!).

Gerade das Ausland schenke heute Frankreich nicht immer sehr wohlwollende Aufmerksamkeit, und bisweilen habe Frankreich die Ansicht haben müssen, daß man von gewisser Seite den Versuch gemacht habe, indiscrete Blicke auf die Erparungen im französischen Budget und auf den Charakter der Ausgaben Frankreichs zu werfen.

Er, Poincaré, habe nicht nötig, zu sagen, daß Frankreich nach einem Kriege, den es nicht provoziert habe, und nach einem Siege, den es teuer bezahlt habe, dies für eine Verletzung der französischen Würde und der französischen Souveränität betrachten würde. Frankreich sei und werde Herr seiner selbst sein und bleiben. Aber das Gewicht seiner auswärtigen, wie das seiner inneren Schuld

als daß er es verstanden hätte, die elementarsten Interessen der Danziger Bevölkerung zu wahren.

Was die Saargelegenheit anbetrifft, so wurde die Entscheidung über die Abberufung des französischen Militärs nur deswegen vertagt, weil man annimmt, daß zwischen Deutschland und Frankreich demnächst ohnehin eine Verständigung erzielt werden wird.

Die Zusammenkunft Chamberlain - Mussolini abgesagt.

Wie verlautet, hat Chamberlain die Absicht, sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu treffen, endgültig aufgegeben. Der Grund hierzu ist darin zu suchen, daß die Gegenseite in der Tanagerfrage eine außerordentliche Verschärfung erfahren haben, und daß die englische Regierung der Ansicht ist, die italienischen und spanischen Tanagerforderungen in keiner Weise ermutigen zu können.

London nimmt Poincaré nicht tragisch.

Die beiden Reden Poincares haben auf die englische politische Öffentlichkeit nicht den geringsten Eindruck gemacht. In den diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß die deutsch-französischen Erörterungen, die sich an die Genfer Rede des deutschen Außenministers anknüpfen, ihr Ende erreicht haben, und daß die deutsche Regierung darauf verzichten wird, sich mit Poincaré auseinanderzusetzen. Poincaré habe sich eine gewisse Maßigung auferlegt, die wohlwollend abgehe gegen die früheren Ausfälle gegen Deutschland. Die deutsch-französische Verständigung werde wohl kaum durch Poincaré gefördert werden können.

zwinge Frankreich, in seinen Finanzen brutale Maßnahmen einzuschlagen.

Es liege in Frankreichs Interesse, eine Unsicherheit, die auf Frankreichs Kredit lastet und bisweilen der Spekulation als Vorwand diene, nicht andauern zu lassen. Es seien pessimistische Gerüchte über Frankreichs Finanzlage im Umlauf, aber nichts rechtfertige diese Alarmnachrichten.

Man dürfe sich aber trotzdem nicht verheimlichen, daß die einzige wirklich wirksame Maßnahme, die Frankreich gegen die Rückkehr einer stärkeren Währungsstärkung bestimme, die Sicherheit sei, und daß alles, was in diesem Augenblick die Solidität der Regierung erschüttern könnte, den Stand des Franken gefährden würde.

Zu den Verhandlungen in Chöir

erklärte dann Poincaré am Schluß seiner Rede:

Frankreich hat es niemals abgelehnt, mit Deutschland über Fragen zu sprechen, die beide Länder interessieren können. Frankreich hat gegenüber seinen früheren Gegnern niemals eine Politik der Ränke oder des Hasses zu betreiben versucht. (?) Es ist immer bereit, Schritte zur Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß diese sich mit den früher abgeschlossenen Verträgen und Frankreichs Absichten in Übereinstimmung bringen lassen, daß diese nicht dazu führen, die Verantwortlichkeit der kaiserlichen Regierung an Kriege in Zweifel zu ziehen, und daß sie ferner durch die vorliegenden und entscheidenden Beweise der materiellen und moralischen Entwaffnung Deutschlands gerechtfertigt sind.

Es schuldet dieses seinem Ruf, als edelmütige und großmütige Nation. Es schuldet dies dem so schwer durch einen vierjährigen Krieg gestörten Europa, es schuldet dies sämtlichen Völkern der Welt, die Frankreich verpflichtet, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um der verfluchten Menschheit eine weniger dunkle Zukunft, als die Vergangenheit

heit war, zu bringen. Es wird diese Pflicht niemals vernachlässigen, aber niemand wird erlaubt darüber sein, daß angesichts der Ungewißheit von morgen Frankreich weder seine vertraglichen Rechte opfern, noch in seiner Wachsamkeit nachlassen wolle.

Die deutsche Presse und Poincaré.
Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Poincaré hat erklärt, Frankreich werde seine vertraglichen Rechte nicht opfern. Darin wird man nicht eine Absage an das Verständigungsprogramm von Chöir zu suchen haben. Eine vorzeitige Klärung des besetzten Gebietes liegt durchaus innerhalb der Möglichkeiten des Versailler Vertrages.

Das „B. Z.“ schreibt: Den Anstrengungen Poincares zur Rettung des Franc und zur Sanierung der Finanzen wünschen wir aufrichtig Erfolg. Aber zu einem Ergebnis können sie wohl am besten führen, wenn man die notwendige Friedensatmosphäre möglichst wenig durch die giftigen Gerüche der Kriegsränke verdirbt.

Der „Vorwärts“ sagt: Man kann es als einen Erfolg betrachten, daß Poincaré in seinen zwei Reden nichts Kaputt gemacht hat. Zum Glück werden wir es bei den Verhandlungen nicht mit Poincaré, sondern mit Briand zu tun haben, den eine ganze Welt des Temperaments von seinem Ministerpräsidenten trennt.

Der Hansabund gegen Silberberg.

„Wirtschaft und Politik müssen getrennt bleiben“.

Im Wirtschaftspolitischen Gesamtschuß des Hansabundes sprach der Präsident des Hansabundes, Hermann Fischer, M. d. R. über Wirtschaftspolitische Forderungen des Hansabundes. Er nahm Stellung gegen die Erklärungen Dr. Silberbergs und wies darauf hin, daß der Hansabund parteipolitisch neutral sei und es für eine Gefahr ansehe, wenn die Wirtschaft durch ihre Verbände bestimmte politische Forderungen aufstelle. Die politische Verantwortung müsse den politischen Parteien überlassen bleiben. Der Hansabund hat des öfteren mit Bedauern feststellen müssen, daß die Reichsregierung sich in schwierigen Situationen von unverantwortlichen, außerhalb der politischen Vertretungen stehenden Gremien, wie Gewerkschaften, Handlungen habe abzwängen lassen.

Kleine Nachrichten.

Der Reichsrat stimmte dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Finnland zu und damit zugleich dem Vertrage mit Finnland zu.

In Rom wurde auf die Wille des republikanischen Abgeordneten Chiefa ein Sprengstoffattentat verübt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Papst empfing in längerer Privataudienz den Generaldirektor der preussischen Staatsarchive, Geheimrat Dr. Kehr aus Berlin zur Berichterstattung über seine Forschungen in Spanien.

In Kowno kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polen und Litauern. Der polnische Staatspräsident hat die Regierung Bartel in ihrer alten Zusammensetzung neu ernannt.

In Lemberg starb der bekannte polnische Politiker und ehemaliger österreichischer Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Galban.

Der Erbauer der Zugspitzenbahn gestorben.

Der Erbauer der Zugspitzenbahn, Geheimrat Opitz, ist in Garmisch einem Herzschlage erlegen.

Auffindung eines Miesemammuts.

Im Transbaikal-Gouvernement ist in den ewigen Eisschichten ein gut erhaltener Mammutadaver aufgefunden worden. Der Fund wurde nach Leningrad an die Akademie der Wissenschaften zu wissenschaftlicher Untersuchung abgesandt. Dieses ist im letzten Jahrhundert der zweite Fall, daß ein vollkommen erhaltener Mammutadaver zu Tage gefördert werden konnte.

Ein Schädel des Urmenschen auf Java gefunden.

Wie aus Soerabaja auf Java berichtet wird, hat Dr. Eberlein in der Landschaft Wadiolo, wo früher bereits Schädelfragmente gefunden worden sind, jetzt einen vollständigen Schädel des Urmenschen gefunden.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 28. September 1926.

Fernsprecher und Reichsgericht.

Wohl kaum ein Geschäftsmann kann heute ohne den Fernsprecher auskommen. Seine ausgedehnte Verwendung bringt es jedoch mit sich, daß in gewissen Fällen Schwierigkeiten ganz besonderer Art auftreten können, wie dies das nachstehend geschilderte Vorkommnis zeigt.

Bei der Abwicklung von Börsengeschäften holte ein Geschäftsmann eine Auskunft bei seiner Bank über Wertpapiere ein, die für ihn von dritter Seite bei der Bank niedergelegt worden waren. Eine Bankangestellte wollte die Auskunft durch Fernsprecher zuerst nicht erteilen, tat es aber auf wiederholtes Erfragen schließlich doch. Hierbei unterließ nur ein Irrtum; die Wertpapiere wurden nicht genau bezeichnet. Dieser Irrtum wirkte weiter; als der Auftraggeber der Bank später den Auftrag erteilte, die Wertpapiere zu verkaufen, verkaufte diese falsche Wertpapiere. Als die Bank die Wertpapiere dem Käufer auszuliefern sollte, stellte sich dann heraus, daß sie gar nicht vorhanden waren, daß der Verkäufer dagegen ähnliche (dem Namen nach) besaß, die der Käufer aber nicht annahm. Die Bank mußte die verkauften Wertpapiere zurückkaufen, um den Käufer zu befriedigen. Der Verkäufer verklagte aber die Bank, weil sie für den Schaden einzustehen habe, den eine ihrer Angestellten durch falsche Auskunft verursacht habe. — Landgericht, Oberlandesgericht und schließlich das Reichsgericht haben die Klage abgewiesen.

Welche Lage ergibt sich hieraus für den Fernsprechverkehr? Zweifellos werden zahllose ähnliche

Anfragen durch den Fernsprecher gestellt und beantwortet; ebenso ist sicher, daß viele Anrufer hierbei, besonders wenn es sich um wichtigere Geschäfte handelt, eine zweite Person als Zeugen mitführen lassen. Sie glauben dann einen Irrtum abzuwenden zu können, d. h., durch einen Zeugen im Notfall erörtern zu können, welche Auskunft sie erhalten haben. — Aber, hierum handelt es sich im vorliegenden Falle überhaupt nicht; die Bank hat gar nicht behauptet, daß sie falsch verstanden worden sei, sondern sie hat erklärt, daß ihre Angestellte gar nicht ermächtigt war, derartige Auskünfte zu erteilen, daß ihr Aufgabengebiet vielmehr in der Bedienung des Fernsprechers bestanden habe.

Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung ausgeführt, daß die Bedienung eines Fernsprechers nur eine Dienstleistung niedriger Art sei, mit der eine Ermächtigung zur Auskunftserteilung (in geschäftlichen Angelegenheiten) nicht verknüpft werden darf; das sei allgemein bekannt. Als „Erfüllungsgehilfen“ kommt somit eine Telephonistin nicht in Betracht; eine solche müsse vielmehr entweder besondere Anweisung für die Erteilung einer Auskunft erhalten (etwa vom Prokuristen) oder von der Bank mit der Erteilung von Auskünften an ihre Kunden ein für allemal beauftragt sein.

Die Lehre? — Jeder, der durch Fernsprecher eine Auskunft einholen will, muß nicht nur einen Zeugen über das Gehörte haben, sondern sich auch vergegenwärtigen, daß die Auskunft von einer zur Auskunftserteilung berechtigten (geschäftlich verantwortlichen) Person — einen „Erfüllungsgehilfen“ — gegeben worden ist.

Durchgehende Stundenbezeichnung auch bei Bahn und Post.

Amlich wird gemeldet: In dem Infrastellen des nächstjährigen Sommerfahrplans werden im inneren und im äußeren Dienstverkehr bei der deutschen Reichspost und bei der deutschen Reichsbahn die Stunden von Mitternacht beginnend durchgehend mit 1-24 bezeichnet werden, wie bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Im sonstigen öffentlichen Verkehr und im bürgerlichen Leben bleibt die bisherige Zählung bestehen.

Klagen über zu hohe Gewerbesteuer.

In einer kleinen Anfrage einiger deutscher nationaler Landtagsabgeordneter wurde Reichsregierung gefragt über die „unverhältnismäßig hohe Besteuerung“ von Industrie, Handel und Gewerbe durch die Gewerbesteuer. Erhöht werde diese durch die Zuschläge der Gemeinden, die teilweise einen Umfang annehmen, der in der Auswirkung den Gemeinden erhebliche Mehrbeträge über den Etatvoranschlag hinaus bringe. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Gemeinden entsprechende einzuwirken und das in Aussicht stehende neue Gewerbesteuergesetz mit aller Beschleunigung dem Landtage zur Beratung vorzulegen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Finanzministers entnimmt, ist die zur Erleichterung des Steuerdrucks gebotene Einwirkung auf die Gemeinden in dem in der Anfrage angedeuteten Sinne durch den gemeinsamen Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 9. September erfolgt. Was die Vorlegung eines neuen Gewerbesteuergesetzes anbelangt, so schweben die wesentlichen durch die Frage der künftigen Gestaltung des Finanzanschlusses beeinflussten Erwägungen über die Vorlegung eines solchen Entwurfs noch.

(Die Herbstnebel.) Das untrügliche Merkmal, daß es Herbst geworden ist, bietet die weisse Nebelmasse dar, die sich am Morgen in der freien Natur ausbreitet, sich an Bäume und Sträucher hängt, aus Wäldern und Wiesen in die Straßen hinein drängt und sich dort um Türme und Häusergabeln legt. Wenn der Nebel sich so recht breit macht, sieht es bald so aus, als sei vor

unseren Fenstern eine Wand von Wolke ausgepannt. Ist es ja erst der Anfang der Nebelsaison, aber es geht rasch vorwärts, wenn auch am Tage die Sonne schnell dieses Morgengewächens des Herbstes verschluckt. Kommt der Nebel, so erwacht auch die Befürchtung, daß sich mit ihm der Nachtfrost einstellt, der ja nicht sofort seinen kalten Hauch zu tödlicher Wirkung für Pflanzen und Blumen zu bringen braucht, empfindlichen Gewächsen aber doch leicht gefährlich werden kann. Es ist auch nicht angenehm, wenn wir Balkon und Garten von dem bunten Flor zu räumen gezwungen werden, der sie so anmutig schmückt. Aber es ist schon besser, wir üben Vorsicht.

(Früher Winter in Sicht?) Da der Herbst in diesem nassen Jahre verhältnismäßig früh eingetreten ist und die Erde stark ausgekühlt ist, wird auch mit einem zeitig eintretenden Winter gerechnet.

25 Jahre Verein für Handel und Gewerbe

25 Jahre Vereinsarbeit berechtigen immerhin auch in unserer heutigen schweren Zeit zu einem gemeinsamen Rückblick in Gestalt eines größeren Festes, zumal wenn dieser Verein berufliche Interessen fördert und erst recht, wenn er seit 25 Jahren überhaupt nicht mit festlichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit trat. Daß nun diese Beiseidenheit des Vereins für Handel und Gewerbe nicht ihren Ursprung in ungenügender Befähigung, ein größeres Fest anzulegen, hatte, bewies die Feier des Silberjubiläums am Sonntag, 25. Sept., abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Bergheim. Dies aber umsomehr, als der Festabend durch die Darbietungen unserer heimischen Konzertsängerin Fräulein Kolbe und des ganz vorzüglichen Monopol-Quartetts auf ein Niveau gehoben wurde, dem eine tiefe, unvermerkte Festfreude eigen war.

Der durch die Veranda verlängerte Bergheimische Saal wies etwa 120 Damen und Herren auf, als die ersten Gänge des sorgfältig ausgewählten und gut munden Festessens aufgetragen wurden. Während desselben nahm der 1. Vorsitzende, Herr Kaufmann Hugo Müller, das Wort zu einer

Begrüßungsansprache,

in der er allen Anwesenden den herzlichsten Willkommengruß des Vorstandes entbot, besonders den Damen, die dem Fest die richtige Weihe geben sollten, dem Vertreter der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Herrn Schulte-Dortmund, Herrn Bürgermeister Berensmann, Vertreter der „Kamener Zeitung“, Fräulein Kolbe und ihren Klavierpartner Lehrer Schimmel. Vor 25 Jahren sei unter dem Namen „Verein selbstständiger Kaufleute“ der nunmehrige Verein für Handel und Gewerbe gegründet worden. Veranlasser seien allerdings nicht die Kaufleute selbst, sondern der damalige Bürgermeister von Basse gewesen. Das damals vorgefunden war, mit den Bedürfnissen Hand in Hand zu arbeiten, sei erreicht worden. Der Verein stehe mit der Industrie- und Handelskammer auf sehr gutem Fuß. Deffentlich müsse das rechte Verständnis unserer Stadtbehörde für die Vereinsbestrebungen betonen werden. Was war nun aber der Zweck des Vereins? Das zeige sich am besten im § 1 der Satzungen, in dem als Zweck angegeben wird, nach Möglichkeit die Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden zu wahren und zu fördern, das Ständebewußtsein zu heben und Auswüchsen entgegenzutreten. Es sei dem Verein gelungen, die Mitglieder einander näherzubringen. Wo früher Konkurrenten seien heute Kollegen!

Im Laufe der Jahre habe der Verein auch einige Einrichtungen geschaffen, so einzelne Branchengruppen gebildet, von denen sich die Lebensmittelhändlergruppe besonders fest zusammengefunden hätte. Aber auch die Mitglieder anderer Gruppen hätten sich zusammengetan und größeren Organisationen angeschlossen, um so der auswärtigen Konkurrenz entgegenzutreten zu können. Aber nicht nur den Erwachsen, auch der Jugend sollte der Verein dienen. So wurde seinerzeit eine eigene Handelschule gegründet, die bis zu 120 Schüler und Schülerinnen aufwies und so vielen zum Segen gediente. Der Wunsch der Abreißbarer bewies, daß mit deren Herausgabe einem starken Bedürfnis entsprochen wurde. Den alten Auflagen wird bald eine neue folgen. Als erste Bank kamens wurde vom Verein die Gewerbank gegründet, die nicht nur von den Mitgliedern, sondern von allen Ständen benutzt wird. Selbst in den schwierigsten Kriegs- und Inflationsjahren konnte sich die Bank bewähren und der Stadt zur Seite stehen. Vor kurzer Zeit wurde auch ein Rechts- und Steuerberatungsbüro gegründet und die rege Inanspruchnahme beweist, wie notwendig dies war. Nur eines tat der Verein nicht: er hat keine Feste gefeiert. Daß nun der Abend des Silberjubiläums recht glanzvoll gestaltet werde, bitte er alle Anwesenden mitzuwirken. All die hinter uns liegenden guten und bösen Zeiten solle man vergessen und nur daran denken, was der Verein vorhatte, nämlich seine Jubilare zu ehren. Wenn er den Anwesenden für die nächsten 25 Jahre noch viel mehr Erfolg wünsche als bisher, so dem heutigen Abend, daß man mit Recht von ihm sagen könne: Saure Wochen, frohe Feste!

Als Nächster sprach Herr Bürgermeister Berensmann, der, nachdem er sich für die Einladung bedankt hatte, die herzlichsten Glückwünsche im Namen der Stadt und seine eigenen persönlichen Wünsche überbrachte. Die zurückliegenden 25 Jahre seien Jahre des Aufstiegs und Niedergangs gewesen, aber wenn der Verein für Handel und Gewerbe und seine Mitglieder durch dieses Jahr hindurchgekommen wären, so sei es eine Folge des Zusammen-

(Die Abnutzung des Geldes.) Wie schnell sich Papiergeld abnutzt und „abgegriffen“ ist, wissen wir alle aus der Inflations- und Papiergeldzeit allzugut. Aber auch die Münzen zeigen im Laufe der Zeit eine deutliche Gewichtsabnahme. Das ist sehr wichtig, denn aus diesen Gründen haben unsere Geldmünzen eine ganz bestimmte Zusammensetzung. Ganz allein sind Gold- und Silbermünzen niemals aus reinem Gold oder Silber, sondern bestehen eben aus widerstandsfähigeren Legierungen, d. h. Mischungen mit anderen Metallen, vor allem Kupfer, wodurch die Münzen härter werden. Dennoch ist der Gewichtsverlust bei Gold- und Silbermünzen noch ziemlich erheblich. Man fand schon vor Jahrzehnten bei französischen 5-Franken-Goldmünzen einen jährlichen Abnutzungsverlust von etwa 1 Prozent des Gesamtgewichtes und bei silbernen 2-Frankenstücken sogar eine jährliche Gewichtsverminderung um 3 Prozent, woraus sich ergibt, daß besonders die kleineren Stücke, welche lange im Verkehr sind, zu einem erheblichen Teil schon viel leichter sind als es ihrem Normalgewicht entspricht. Also auch eine Geldentwertung, aber eine ziemlich harmlose!

schlusses und der guten Führung. Deffentlich möchte auch er das schöne Einverständnis zwischen dem Verein und der Stadtverwaltung betonen. Herzlichen Dank sage er für die Unterstützung, die er beim Führen des Vereins gefunden habe. Wenn manche Pläne in den letzten zwei Jahren in Kamen durchgeführt werden konnten, so auch dank der Anregung und Förderung durch den Verein für Handel und Gewerbe. Nicht aber der Vorstand allein, sondern der gesamte Verein müsse ihn unterstützen. Nur wenn wir in der Gesamtheit arbeiten, kommen wir hoch. Er selbst habe nur einen Gedanken: „Alles für Kamen und alles für die Bevölkerung und für die Allgemeinheit!“ Ferner nur den Weg der Pflicht, der ihm vorgeschrieben sei als Beamter. Er verkenne nicht die schwere Lage, in der sich Handel und Gewerbe befinden und werde alles tun, um die Lasten zu vermindern. Wir lebten aber in der Zeit nach einem verlorenen Kriege, die immer schon Opfer forderte. Was aber an ihm läge, würde geschehen und darin wisse er sich eins mit der Körperlichkeit. Er erinnerte an einen Ausspruch des Regierungspräsidenten von Bielefeld: Es muß zum Sammeln geblasen werden! Das möchte er an seiner Stelle nun tun, zusammenblasen alle treuen Mitarbeiter für unsere Stadt Wohl und für das deutsche Vaterland! Und das sei nötig! Hindenburg müsse unser Vorbild und Führer sein. Stressemann habe von einem Silberstreifen am Horizont gesprochen. Hoffen wir, daß es immer mehr Licht werde. Das wird es aber, wenn wir alle auf unseren Posten stehen. Drei fröhlich erwiderte Hoch auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg schlossen seine Rede, der sich das Deutschlandlied anschloß.

Herr Schulte-Dortmund übermittelte die Glückwünsche des Vorstandes und der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer Dortmund. Die Industrie- und Handelskammer habe selbst 1913 ihr Silberjubiläum gefeiert und wisse wohl, was es bedeute, 25 Jahre hinter sich zu haben. Er bewundere, was der Verein geleistet und eingerichtet habe. Wenn aus der Not einer Zeit heraus eine solche Vereinigung geboren werde, so sei das verständlich. Viel verständlicher aber sei es, wenn sich die maßgebenden Faktoren eines Standes zusammenfänden und sich zusammenschließen. Er freue sich des guten Einverständnisses des Vereins mit der Stadt und erinnerte an das Gockelwort: „Allen Gewalten zum Trost sich erhalten.“ Er glaube, ohne Prophet sein zu wollen, sagen zu können, daß gerade unsere Region eine große Zukunft beschiede sei. Nicht eine Dauer weiterer 25 Jahre, nein, eine Lebensdauer solange, wie der Einzelhandel arbeite, wie Handel und Gewerbe betrieben werden, wünsche er dem Verein zum Wohl des Vaterlandes. Möchte der Verein weiter leben, blühen wachsen und gedeihen! Ein dreifaches Hoch!

Herr Verlagsdirektor Schubeis betonte in einer launigen Damenrede, daß das Fest nicht für die Männer, sondern gerade für die Damen veranstaltet worden sei. Er widmete dem Verdienst der Frauen, besonders während der Zwangswehrzeit mit ihren großen Entbehrungen, anerkennende Worte und ließ sie in einem dreifachen Hoch auf die Damen ausklingen. Ein gemeinschaftliches Lied zum Lob der Frauen folgte. Dann nahm der 1. Vorsitzende die

Ehrung der Jubilare

vor. Es sind dies die Herren: F. W. Heinke, Heinrich Jacobi, Emil Gerdig, S. P. Thiel, Wilhelm Etling, Wilhelm Etling, Hermann Thöling, Rudolf Köhling und Karl Langstadt. Wenn wir uns, so führte Herr Müller aus, an die Zeit zurückzuerinnern, in der der Verein gegründet wurde, können und dürfen wir auch der Gründer nicht vergessen. Sie hätten sich zusammengefaßt, um die in langer Zeit erworbenen Erfahrungen einander mitzuteilen. Sie seien die einzigen gewesen, die jene heute sichtbaren Erfolge gezeugt hätten. Beim Ausbruch des Krieges hätten sie sich bereit erklärt, die Hinterbliebenenfürsorge zu übernehmen, den zu Hause das Geschäft verwaltenden Frauen Aufschluß und Rat zu geben. Nicht leicht war es oft, bei den vielen Gesetzen auf dem rechten Weg zu bleiben. Auch in der noch viel schwierigeren Zeit der Inflation, als sich das Schieber- und Wuchertum breit machte, hätten sie die Geschäfte auf reeller und solider Grundlage weitergeführt. Dafür danke er ihnen namens des Vorstandes herzlich. Wenn wir solche Pioniere unter uns hätten, würden wir auch den Wiederaufstieg erleben. Die Nachkriegszeit hat ja gezeigt, wie notwendig wir solche Männer haben. Der Vorstand konnte sich daher einer Anerkennung nicht verschließen und beschloß einstimmig, den Jubilaren Ehrenurkunden überreichen zu lassen. Sie sollen ein

Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung sein, aber auch gleichzeitig daran erinnern, daß sie nach diesen 25 Jahren nicht ihr Ziel erreicht haben, sondern auch künftig weiterarbeiten, weiter den Kollegen ein Vorbild sein und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen müssen. Er überreichte dann den Jubilaren geschmückt voll ausgeführte Ehrenurkunden und brachte ihnen ein dreifaches Hoch. Für die Gelehrten dankte Herr S. P. Thiel, der dem Verein wünschte, daß er bei seiner 50-Jahrfeier auf ein weiteres erfolgreiches Wachsen zurückblicken könne.

Inzwischen hatte sowohl das Monopol-Quartett als auch Fräulein Kolbe, begleitet von Herrn Lehrer Schimmel, mehrere Nieder vorgezogen und spannen nun unter reichen Beifallsbeweisen ihr Programm weiter. Die Festkommission hatte wirklich einen guten Griff getan. Wie neulich das Monopol-Quartett sich vom Rundfunkher in Münster aus den Hören vorstellte, wird auch Fräulein Kolbe am 17. Oktober in Dortmund den Rundfunkhören ihr Können zeigen. — Die Weisen des Herjoghens Reichstrios füllten anregend die Pausen und verlockten später auch noch zu einem Tanzgänger. In vorgerückter Stunde verlas Herr Müller ein von den Herren Superschnitz und Weißhoff vom Uhrmacherverbandstag aus gedrucktes Glückwunschtelegramm. — In der gewöhnlichen freien Stunden verließen allzusehr und schließlich mußte auch aus Aufbruch gebacht werden.

Der Verein für Handel und Gewerbe darf sich seines Silberjubiläums mit Befriedigung erinnern. Stolz aber als das gelungene Fest müssen seine Mitglieder die in den vorliegenden 25 Jahren erreichten Erfolge stimmen. Nicht ein Grabstein des Vereins, nein, ein Kilometerstein war ja dieser Tag, dem noch unzählige gleiche folgen möchten. Wer würde zweifeln, daß an diesen Tagen der Verein für Handel und Gewerbe auf immer neue Erfolge zurückblicken kann, wenn ihm der gleiche Führergeist und der gleiche kollegiale Geist der heutigen und der zukünftigen Zeit erhalten bleibt? Darum: Glück auf zur goldenen Fünfzig!

Der „schienentlose Zug“ der Metro-Goldwyn-Meyer-Filmgesellschaft beehrte auf seiner Weltreise am Montag vormittag 10 Uhr auch unsere Stadt mit seinem Besuch. Auf dem Marktplatz und vor den beiden Kinos machte er Halt, sofort umringt von einer vielföpfigen Menschenmenge, die sich buchstäblich um die verteilten Flugblätter rief. Allerdings stellte sich der Zug etwas kleiner dar, als man ihn wohl erwartete, doch schadet das der Originalität nicht. Die Lokomotive fährt mit Benzin auf Gummireifen. Die Maschine birgt einen Schiffs-motor von 45 PS in sich; im Pullman-Wagen ist ebenfalls ein Dieselmotor mit 6 Zylindern vorhanden. Der Salonwagen enthält alles Notwendige, um so dem begehren-ten Personal von fünf Mann die Reise auf das bequemste zu gestalten. Es gibt Schlafabteile, Kabinen, Kesselräume, elektrische Küche, Radio, Waschgelegenheit usw. Am Ende des Salonwagens ist eine Plattform angebracht, von der man das Gelände bestaunen kann. — Jetzt wird der schienentlose Zug Deutschland durchqueren und in jeder größeren Stadt haltmachen. Dann geht es weiter nach Österreich, Rumänien, Griechenland, Türkei, Italien, Schweiz, Frankreich und Spanien, Australien, Südamerika und zurück über San Francisco nach Kalifornien.

Dortmunder Rundscha

Die Witterung der letzten Zeit war den Jagdgesellschaften am Rönnebach so günstig, daß man hofft, im Frühjahr den Kanal dem Vertriebe übergeben zu können. Es werden alsdann die insofern Wobensetzungen hervorgerufen Ueberflutungsgebiete im Osten der Stadt verschwinden und große Straßen Ueberlandes und Waldboden zu beiden Seiten der Köln-Mündener Straße zwischen Dortmund und Kurl wieder der Kultur zurückgegeben werden. Ferner werden die Häuser der Kolonie von Scharnhorst trockengelegt und die Gefahr von Epidemien, die bei den stagnierenden Gewässern stets drohte, beseitigt.

Der Dortmunder Sender hat mit dem Dortmunder Stadtheater eine Vereinbarungen getroffen, wonach der Sender in der laufenden Spielzeit sechs Opern zur Uebertragung erhält. Zunächst kommen in Frage: Freischütz, Fidelio, Prophet, Jar und Zimmermann und Tristan und Isolde.

(Staatliche Polizei-Heisung.) Die Stadtverwaltung hat es erreicht, daß die staatliche Heisung für die Polizeibeamten von ganz Westfalen und Rheinland nach Dortmund kommt. Die Eröffnung erfolgt am 1. Oktober dieses Jahres.

(Für Kriegsbeschädigte.) In der Woche vom 27. September bis 2. Oktober 1926 fallen die Sprechstage der Reichspolitischen Versorgungskasse in Dortmund aus. Der nächste Sprechtag findet am Montag, den 4. Oktober 1926, statt.

Handwerker-Kundgebung.

Das Dortmunder Handwerk veranfaßte eine Kundgebung gegen die Steuer- und Wirtschaftsgesetzgebung. Als erster Redner sprach Handwerkskammerpräsident Köppler über „Unsere Forderungen zur Steuer- und Wirtschaftsgesetzgebung und unser Verlangen nach Verabschiedung der städtischen Gewerbesteuer.“ In der Ansprache nach dem Vortrage dieses Referenten, erklärte u. a. der Stadtverordnete Schmarz, daß in dieser Stadt die städtische Wirtschaftskommission noch Anträge zur Schaffung von Wohlfahrtsanstalten stelle, die sich auf etwa drei Millionen Mark belaufen. Ferner teilte er mit, daß dem Magistrat in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine von den Deputierten der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum unterzeichnete Anfrage gegeben werde, in der es heißt: „Mit der Magistrat bereit, Aufschluß zu geben über das tatsächliche Steuer-

ung sein, daß sie erreicht werden, wenn andere Mittel beschafft werden können? Ist der Magistrat ferner bereit, Vorschläge zur Herabsetzung für 1926 zu machen, gemäß den Entschlüssen des Finanz- und Gemeindefinanzkomitees, wonach einer steuerlichen Auslastung der laufenden Einnahmen Verwendung werden soll? Nachdem Dr. Drecher noch Stellung genommen hat, wurde die Besprechung der Stadt, daß ihm und dem Magistrat alle diese Wünsche nicht unbekannt seien. Er sei leider durch Schranken der Gesetzgebung verhindert, irgendeinem dieser Wünsche zur Zeit gerecht zu werden. Die Frage, ob und inwieweit Ermäßigung erwartet werden könnten, müsse einstweilen nachsichtvoll bleiben. Die Veranlassungen seien noch nicht abgeschlossen vorläufiglich im Oktober. Erst dann könne geprüft werden, ob eine Ermäßigung für 1926/27 eintreten könne. Schon jetzt könne gesagt werden, daß von einer zweckmäßigen Verteilung der Steuern abgesehen werden würde.

Marien, 27. Sept. (Marschierung des Zephus.) Die Zahl der Zephusfahrer nimmt zu. Die meisten Erkrankten wohnen in der Freiheitstraße.

Siedingen, 27. Sept. (Ein Familien-drama.) Der 60 Jahre alte Bartels geriet mit seinem Schwiegersohn Schmidt wegen Familienangelegenheiten in Streit, in dessen Verlauf es zu einer Schlägerei kam. Bartels mußte flüchten; er kam aber bald mit einem Messer zurück, drang damit auf Schmidt ein und erschlug diesen. Bartels wurde verhaftet.

Westfalen-Rheinland

Münster, 27. Sept. (Das Solbad der Beche „Schleswig“.) Die „Bereinigten Stahlwerke“, die jetzt Eigentümer der Beche „Schleswig“ und „Hollstein“ sind, haben die Absicht, das Solbad der Beche „Schleswig“ wesentlich zu verbessern und darauf zu verzichten, daß es der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden kann. Die Tagesanlagen der schon über ein Jahr stillliegenden Beche „Schleswig“ werden jetzt abgebrochen, um anderwärts verwertet zu werden. Die Wasserhaltung muß wegen der Beche „Hollstein“ weiter betrieben werden, so daß der Solbetrieb auch nach Abbruch der Tagesanlagen von „Schleswig“ weiter bestehen kann. Auch nach Stilllegung der Beche „Hollstein“ würde es keine Schwierigkeit machen und keine besonderen Kosten verursachen, das Solbad aufrecht zu erhalten.

Haspe, 27. Sept. (Landesrat durch einen weislichen Studiendirektor.) Der bis vor kurzem am Realgymnasium in Haspe tätige, dann als Studiendirektor nach Wartenburg in Spreußen berufene Studiendirektor Dr. Goldmann ist wegen Landesratsverpflichtung in das Untersuchungsgefängnis Elberfeld eingekerkert worden. Er wird beschuldigt, militärisch wichtig und geheimhaltende Objekte an eine ehemals feindliche Macht verkauft zu haben, und hat diese Verbrechen teilweise bereits eingestanden. Goldmann, der Mathematikprofessor ist, wurde während des Krieges als Ballistiker bei Artillerieeinheiten verwendet; aus dieser Zeit dürften die verkauften Objekte, u. a. geheimhaltende besondere Schießpulvermischungen, stammen. Dr. Goldmann war ein in Westfalen bekannter Zentrumspolitiker. Er gehörte bis zu Beginn dieses Jahres als Kreisratsabgeordneter dem Kreistag Hagen und vorher als Provinziallandtagsabgeordneter der Zentrumsfraktion des Provinziallandtags an. (Mh. W. Zeitung.)

Aus aller Welt

Folgeschweres Kraftwagenunglück

Umweit der Stadt Budweis in Böhmen verunglückte auf eigenartige Weise der Kraftwagen des Grafen Schönborn, wobei die Gräfin Rosina Schönborn gegen einen Baum geschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Sie war sofort tot. Die Gräfin Maria Christine erlitt einen Oberschenkelbruch, sowie einen Nasenbeinbruch und zahlreiche kleinere Wunden, während der Tod einer schweren Gehirnerschütterung erlitt. Das Unglück wurde durch einen Jagdhund verursacht, der einem Hasen über die Straße nachsah und dabei unter das Auto geriet. Durch das scharfe Bremsen plachten die Reifen, und der Wagen überfüllte sich, die Insassen unter sich begraben. Der Chauffeur, der ebenfalls verletzt worden war, wollte sich in einen Teich stürzen, konnte aber daran gehindert werden.

Zusammenstoß mit einem Bauernwagen.

Auf der Straße Hannover-Misburg verunglückte ein mit vier Personen besetztes Hamburger Auto. Ein Bauernwagen, der auf das Signal des Autos zur Seite gefahren war, bog im Augenblick des Überholens wieder in die Straße, so daß dem einen Pferd die Seite aufgerissen wurde. Das Auto geriet dabei ins Schleudern und überfüllte sich. Von den Insassen wurden der Kaufmann Wasmann und seine Frau schwer und zwei Personen leicht verletzt.

Unglücksfall bei einem Autorennen.

Bei einem Auto- und Motorradrennen auf dem Schwabenberg bei Budapest fuhr der Wagen des Rennfahrers Kallmar gegen einen Baum. Der im Wagen sitzende Photograph des Blattes „Pesti Hirlap“ wurde herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Er starb nach einigen Stunden.

Bombenattentat auf ein Gotteshaus

In dem kleinen portugiesischen Städtchen Ribalonga wurde durch einen Bomben-

Wirtschaft und Handel

Ein deutsch-englischer Kohlen- und Eisenpakt?

Wie von englischer Seite berichtet wird, wird sich im Oktober eine Anzahl deutscher Industrieller auf Einladung einer Gruppe britischer Großindustrieller nach London begeben. Anlässlich dieses Besuchs der deutschen Industriellen soll die Frage einer deutsch-englischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, besonders in den Fragen des Steinkohlenhandels, der Eisen- und Stahlindustrie, sowie der chemischen Industrie besprochen werden.

Neue Verschmelzungspläne im Stahlverein.

Die Vereinigten Stahlwerke erwägen neuerdings die Möglichkeit, diejenigen Gesellschaften, bei denen sich die beherrschende Majorität befindet, den Grundbesitzern oder dem Stahlverein im Wege der Konfusion anzugliedern. Hierbei handelt es sich nicht um die Fusion der Grundbesitzer selbst, die mit Rücksicht auf die hohe Fusionskosten nach anfänglicher Erwägung zurückgestellt worden ist, und auch zurückgestellt bleibt, sondern um die große Reihe der Beteiligungen, über die die Vereinigten Stahlwerke verfügen. Der Zweck der Fusion soll sein, wesentliche Ersparnisse in der Verwaltung durch Zusammenlegung herauszuwirtschaften.

Es steht noch nicht fest, welche Gesellschaften in Verfolg dieser Absicht nun mit den Vereinigten Stahlwerken oder den einzelnen Grundbesitzern fusioniert werden sollen. Nur bezüglich einer Gesellschaft sind die Erwägungen weiter fortgeschritten, und zwar handelt es sich hier um die Verschmelzung der Vereinigten Stahlwerke von der Hütte und Witten mit der Hütte von Völklingen in Düsseldorf. Die Hütte von Völklingen besitzt etwa 87 Prozent des 16,2 Mill. betragenden Aktienkapitals, abgesehen von 6 Mill. Werterwerbsaktien, die sich noch in den Händen der Gesellschaft befinden und zur Einziehung gelangen sollen. Der Rest befindet sich zum größten Teil in sojem Privatbesitz.

Das Verhältnis von der Hütte zu den Vereinigten Stahlwerken ist bekanntlich dergestalt geregelt, daß die Vereinigten Stahlwerke sämtliche Anteile von der Hütte mit Ausnahme der Braunkohlengrube Scharfberg (Aktienkapital 6 Mill., gänzlich im Besitz von der Hütte) gegen eine Quote von 2,33 Prozent verwalten.

Konjunkturrennschwung und Fleischverbrauch.

Unter den verschiedenen Grabsmeßern, nach denen sich die Wirtschaftskonjunktur beurteilen läßt, ist in Deutschland einer der verlässlichsten der Fleischverbrauch. Zur Zeit, als die Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte, fand der Fleischkonsum an tiefsten. Nunmehr macht sich, wie in fast allen feststellbar wurde, eine, wenn auch vorläufig noch nicht allzu bedeutende, Steigerung des Wages von Fleisch- und Wurstwaren in den deutschen Industriezentren, vor allem in Berlin, dann aber auch in Sachsen und in Rheinland-Westfalen geltend. Besondere Nachfrage besteht vorerst nach dem billigeren Geflügelfleisch, wobei aber in den letzten Wochen ein empfindlicher Mangel bemerkbar wurde. Sämtliche vom Magistrat zum Geflügelfleischverkauf zugelassenen Berliner Fleischer hatten Schwierigkeiten, ihren Bedarf zu decken. Infolge des bedeutend niedrigen Preises gegenüber frischem Fleisch ist Geflügelfleisch im Vergleich zum Vorjahr gerade jetzt sehr gefragt, so daß sich nach Meinung des Großhandels wie der Badegasthöfe die Genehmigung weiterer Verkaufsfassungen notwendig erweise. Das Pfund Geflügelfleisch wird beispielsweise mit 65 Pfennig bis zu 1 Mark je nach Sorte abgegeben, während entsprechende Sorten frisches Fleisch 1,10 bis 1,50 Mark kosten, in besten Stücken bis zu 2 Mark.

Wie die Statistik des Reichsernährungsministeriums zu berichten weiß, wurden in

Deutschland im Jahre 1925 monatlich 12.000 Tonnen gebraucht, während heute als äußerstes Zugeständnis an die Landwirtschaft nur die Einfuhr von monatlich 10.000 Tonnen genehmigt worden ist. Nach Meinung der beteiligten Händlerkreise wäre der deutsche Markt heute bereits für etwa 16.000 Tonnen Geflügelfleisch monatlich aufnahmefähig.

Die Ursache der Geflügelfleischknappheit im August-Sept. erblickt das Reichsernährungsministerium zwar nur darin, daß von dem Monatskontingent bereits vorweggenommen worden ist, verbleibt aber noch der Tatsache, daß ja der Bedarf viel größer ist als das äußerste Angebot. So sind für September weitere 5.000 für die Einfuhr September freigegeben worden, wodurch die Gesamteinfuhr pro Monat erst auf 10.000 Tonnen wieder erhöht worden ist. Die Knappheit an Geflügelfleisch dürfte im geringsten Falle nur auf einige Wochen ausgehen sein.

Zusammenschlußbewegung unter den Großbanken?

Das im allgemeinen sehr gut unterrichtete Bankhaus Hagen u. Co. in Berlin veröffentlicht in seinem letzten Wirtschaftsbericht eine recht bemerkenswerte Darstellung über die Nationalisierungsbewegung im deutschen Bankgewerbe. Die Art der Organisation bringe es mit sich, daß die Zweigstellen der deutschen Banken erst beim Vorliegen eines bestimmten Geschäftsumfanges einträglich arbeiteten. Der Bericht sagt dann u. a.: Seit der Stabilisierung sind allein schon von den vier D-Banken aus Ersparnissen runden etwa 225 kleine Filialen und Depositionskassen geschlossen worden. Aber auch jetzt noch besitzen die sechs Großbanken, unter Berücksichtigung der ihnen nahegelegenen Institute, 1470 Filialen und Depositionskassen, auch jetzt noch werden an 221 vielfach sehr kleinen Orten mehrere Filialen bzw. Depositionskassen der verschiedenen Banken unterhalten, so daß eine stärkere Konzentration im Filialwesen angängig und möglich erscheint, um die Kosten weiter zu vermindern, die im letzten Jahre je Filiale bzw. Depositionskasse etwa 240.000 Mark betrugen. Die Bestrebungen der Banken nach einer Rationalisierung im Geldumschlag und einem Abbau der Unkosten dürften wohl auf die Dauer kaum durch nicht rein sachliche Umstände in Frage gestellt werden. Es handle sich jetzt weniger um eine Angliederungspolitik und Ausdehnung eines einzelnen Instituts, sondern um Kombinationsmöglichkeiten mehrerer Institute, d. h. um den Zusammenschluß innerhalb der Großbanken. Dadurch würden eine gemeinsame Rationalisierung und eine Senkung der Unkosten erzielt. Wenn auch die — auf diesen oder ähnlichen Gedanken beruhenden — Vorschläge über Banktransaktionen sich bisher nicht bewährt hätten, so werde doch zweifellos die Einwirkung über kurz oder lang auf Zusammenschlüssen der einen oder anderen Banken führen.

(Aus den Duisburger Nachrichten.) Der Streik der englischen Bergarbeiter hat auch im Monat August sehr stark die Umschlagfähigkeit in den Duisburger-Hafen beeinflusst. Die Rheinschiffahrt ist infolge der großen Kohlenausfuhr gut beschäftigt gewesen. Schiffe und Kräne waren zur Bewältigung der riesenhaften Mengen des Kohlenumschlages bis auf äußerste in Tätigkeit. Der Kohlenumschlag betrug insgesamt 2.419.779 Tonnen. Gegen den Monat Juli bedeutet das trotzdem einen Rückgang. Im Monat Juni waren es 2.527.777 Tonnen. Die Kohlenverfrachtungen nach Holland betrugen im Juli 1917 525 Tonnen, im August dagegen nur 1769 134 Tonnen. Das gleiche Bild zeigt sich bei der Verfrachtung nach den belgischen und französischen Häfen. Dagegen ist die Verfrachtung von Kohle rheinabwärts von 370.000 Tonnen im Juli auf 407.000 Tonnen im August gestiegen, das dürfte auf den Winterbedarf zurückzuführen sein.

ausgeschlossen, daß Richard Strauß wieder in den Verband der Direktion der Staatsoper eintritt. Seine Tätigkeit als Dirigent wird Richard Strauß schon in alternativer Zeit aufnehmen und auch die Proben zu der Neuaufführung seiner Oper „Intermezzo“ selbst leiten.

Erkennung und Behandlung der Gallenleiden.

Der Naturforscher und Arzt.

In einer gemeinsamen Sitzung der Abteilung Pathologie, innere Medizin und Chirurgie auf der Naturforscher- und Arzttagung in Düsseldorf wurde die Frage der Gallenleiden behandelt. Das pathologische Areal erstattete Professor Aschoff (Freiburg). Die Gallenleiden gibt es wesentlich in drei verschiedenen Arten. Alle diese Leiden entstehen unter gewissen Grundbedingungen. Es ist erforderlich eine Entzündung und eine Stauung der Galle. Hierzu kommt noch als dritte neue Bedingung eine Störung des Stoffwechsels. Außer der Stauung und der Infektion spielen noch andere Dinge eine Rolle, nämlich Verstopfung der verschiedenen Gallenwege, die durch ihr Wechselspiel die Bedingung für die Steinbildung wesentlich beeinflussen. So kann es durch Krampf des Sphinkters zu allgemeiner Gallenstauung und schwerer Lebererkrankung kommen. Durch Stauung allein wird eine Gallensteinbildung nicht hervorgerufen; sie bildet nur ein unterstützendes Moment bei Vorhandensein der anderen Bedingungen. Für die Erkennung der Krankheit sind als größte Fortschritte die direkte Gewinnung der Galle durch die Duodenalsonde und vor allem die Röntgen-

durchstrahlung, insbesondere unter Zuhilfenahme kontrastgebender Substanzen, die Cholelithographie, zu nennen, die in vielen Fällen erhebliche Weiterheiten. Hierfür wird von besonderem Wert die Beobachtung sein, daß nach Einwirkung von Pituitrin, des Produktes des Hinterlappens der Hypophyse, eine sehr starke Entleerung der Galle aus der Gallenblase erfolgt. Eine operative Behandlung wird nur in bestimmten Fällen am Platze sein. Vielfach wird sich eine innere Therapie, welche die Gallenbildung und -ausscheidung anregt, als zweckmäßig erweisen. In vielen Fällen wird man auch durch die diätetische Behandlung der Ernährung der Galle, der Stauung entgegenarbeiten. Professor Aschoff (Münster) sprach über die operative Entfernung der Gallenblase. Die Aufsaugung, daß die Gallenblasenentzündung und der Gallensteinauflauf abzuheben sei, wie die akute Blinddarmentzündung und dementsprechend, wie überreife Chirurgen es wünschten, sofort die Operation nötig machen. Wünsche, daß man sogar als Vorbeugungsregel die Gallenblase herausnehmen solle, haben bei der Mehrzahl der Chirurgen scharfe Ablehnung gefunden. Man operiert jetzt nur bei ganz bestimmten Indikationen, wenn eine innere Behandlung nicht zum Ziele führt und selbstverständlich in allen den Fällen, in denen Lebensgefahr besteht. Die Erfolge sind dann verhältnismäßig häufig und die Sterblichkeitsziffer bei nicht zu alten Patienten gering.

Die Welt des Auges.

In der 3. allgemeinen Sitzung des Naturforschers- und Arzttages in Düsseldorf sprach Prof. Paul Ernst, Heidelberg, über das morphologische Bedürfnis. Redner führte u. a. aus:

Morphologen, Philosophen und Pädagogen stimmen darin überein, daß in den letzten Jahrzehnten das Anschauungsvermögen, das Anschauungsbedürfnis in erschrecklichem Maße abgenommen hat. Es ist die Krankheit des Zeitalters und wird in allen Regionen des Geistes verspürt, in der Werkerziehung, im Gebiet des Realismus und des Humanismus. Unter der Verengung der Morphologie leidet die Ausbildung und Erziehung der Völker. Die mathematisch-mechanische und die morphologisch-biologische Erkenntnis sind nur verschiedene symbolische Formen, in denen wir die entscheidende Synthese von Geist und Welt vollziehen. Es ist eine Mannigfaltigkeit von Naturbegriffen möglich, ohne daß die Objektivität des einen die des anderen aufhebt. Führt der eine zur berechenbaren Kausalgleichung, so führt der andere zur vollkommen sichtbaren Verknüpfung; ist der eine konstruktiv, so ist der andere das Skriptum. Medizin ist eben nicht bloß angewandte exakte Naturwissenschaft, sie ist auf einem reinen Teil Intuition, d. h. unmittelbare Anschauung, sinnfällige Erfahrung der Wirklichkeit. Sie hat nicht bloß die Aufgabe der Vorführung, sondern beruht auch auf Lehre, Erziehung und Unterricht. Und wenn der Vorführung ihr Weg noch auf lange hinaus durch die exakte Naturwissenschaft vorangezeichnet sein mag, so hat die Lehre die Anschauung auf ihren Schild zu erheben. Die Welt des Auges ist eine reichere Welt als für den jungen Arzt als ein Schulfach voll mathematischer Formeln und Kurven. Medizin gehört aber vor allem zur physikalisch-chemisch-unerklärbaren und unauflösbaren Welt über, der Raum hat für teleologische und vitalistische Betrachtungsweise, für die Anschauung und die Welt des Auges. So ist denn jeder Biologe, bewußt oder unbewußt, mehr oder weniger Vitalist, je nachdem ihm dieser unerklärliche Rest der Lebenserscheinungen groß oder klein dünkt. Der Organismus ist das Wunder in der Welt der Mechanik! — Den zweiten Vortrag hielt Professor Sauerbruch (München) über Heil- und Naturwissenschaft. In formvollender kritischer Weise legte er das jeweilige Verhältnis von Heilkunst und der exakten Naturwissenschaften zueinander dar und zeigte auf, welchen Platz und welches Ausmaß die exakten Naturwissenschaften in der Heilkunst einnehmen worden ist und einzunehmen sei. Der Vortrag ist am besten charakterisiert durch zwei Worte des Vortragenden: „Heilkunst ist von Persönlichem das Persönliche“, „Arzt sein ist Dienst am Menschen“. Heilkunst ist ohne Naturwissenschaft nicht auszubilden, diese ist aber unter allen Umständen Diener und nicht Meister der Heilkunst.

Adolf Glasbrenner — oder Brennglas, wie er sich nannte, ist am 25. September fünfzig Jahre tot. Dieser überaus aktive, vielseitig-schaffende Schriftsteller (Verfasser von „Berlin, wie es ist und — trinkt“, „Berliner Volksleben“, „Leben und Treiben der kleinen Welt“, „Bilder und Träume aus Wien“), der sich auch als Lieberdichter bewährte und sehr gedankenschweren Epen und Fiktionen („Neuer Meines Fuchs“, „Kasper der Mensch“) schrieb, ist als der Vater des Berliner Wikes zu betrachten und hat unzählige Nachahmer gefunden, die sich aber keinesfalls immer auch nur annähernd so gedankenschwer zeigten, wie er. Doch auch als Jugenddichters und Epigrammatiker leistete der alte Glasbrenner vorzügliches. Er war ein echt Berliner Kind. Geboren am 27. März 1810, widmete er sich dem Kaufmannsstande; doch schon mit 21 Jahren leitete er eine Zeitschrift „Don Quijote“, die allerdings nach zweijährigem Bestehen wieder verfiel. Ein Vierteljahrhundert später redigierte er die „Berliner Montagszeitung“.

Die beste

Reklame

ist

und bleibt

das

Insereat

Männerparadies der Südsee.

Michael D'Shaunessy's seltsames König-
reich. 5 Frauen auf einen Mann.

Vor einiger Zeit, so schreibt der Forschungsreisende Robert Feilcke in einer weitverbreiteten englischen Monatschrift, besand ich mich auf einer Reise nach Polynesien. Eines Tages hörte ich von Fischen seltsame Geschichten über eine Insel, die wenige Meilen von dem Cook-Archipel entfernt sein sollte, der unter englischem Schutz stehenden Inselgruppe Polynesiens. Nach diesen Erzählungen war das Inselchen ausschließlich von Frauen bewohnt, denen ungewöhnliche Schönheit nachgerühmt wurde. Die Schiffe, die den Verkehr mit den Inseln vermitteln, sollen sich, wie die Fischer behaupteten, immer in gehöriger Entfernung von dem Landungsplatz halten, weil die Frauen, die als gute Schwimmerinnen bekannt sind, die Gewohnheit haben, an die Schiffe heranzuschwimmen, um sich die Männer, die ihnen gefallen herunterzuholen und sie als Gefangene nach ihrer Insel zu führen.

Die Missionare hatten sich auch stets geäußert, die Insel zu besuchen, da die Erfahrung gelehrt hatte, daß dort für ihre Bekehrungstätigkeit kein Boden vorhanden war. Ich war durch diese Geschichten natürlich neugierig geworden und beschloß, mit einigen Freunden der Insel einen Besuch abzustatten, selbst auf die Gefahr hin, eine Enttäuschung zu erleben. Die Fischer hatten sich nicht der geringsten Übertreibung schuldig gemacht. Das Inselchen existiert wirklich und erfreut sich einer überaus malerischen Lage. Es ist ein verlorener Weltwinkel, denn entgegen den Berichten der Fischer, zählte dort nur alle zwei Jahre ein Schiff anzufragen.

Die Bewohner der Insel setzt sich aus 130 Frauen und 24 Männern zusammen. Diese numerische Überlegenheit der weiblichen Elemente gestattet nicht nur den Männern, mehrere Frauen zu besitzen, sondern ist auch die Quelle beständiger Streitigkeiten, weil die betrauteten Mädchen es nicht vermeiden können, daß die anderen einen Mann gefunden haben. Die Frauen sind in der Tat von ungewöhnlicher Schönheit. Hochgewachsen,

mit blendend weißen Zähnen und reichem, seidnenhaarigen Haar, machen sie trotz der platten Nase einen verführerischen Eindruck. Die Hautfarbe ist schokoladefarben. Die Männer zeigen sich alle wohlgenährt und neigen in beständiger Weise zur Korpuskularität. Sie führen ein idyllisches Dasein, da sie es nicht nötig haben, irgend etwas zu tun, denn die Arbeit wird von den Frauen gern und freudig besorgt. Der Mann ist ja dort eine Seltenheit und wird deshalb mit liebevollster Aufmerksamkeit behandelt. Jeder seiner Wünsche wird erfüllt, ja er sieht sich sogar der Mühe überhoben, sich beim Essen anzustrengen. Wenn die Mahlzeit bereit ist, nehmen die Frauen dem Gatten gegenüber Platz und wetteifern miteinander, ihn zu füttern. Sie begnügen damit, die Lebensmittel gut zu zerkauen, spucken den Brei in die Hände, formen ihn zu kleinen Kugeln, die sie dann dem Herrn und Gebieter in den Mund stopfen. Der Herr Gemahl hat nichts weiter zu tun, als die vorgelegte Nahrung hinunterzuschlucken. Die gewöhnliche Beschäftigung der Männer besteht darin, sich von der Sonne beschämen zu lassen.

Am Abend meiner Ankunft waren alle Frauen des Inselchens um die königliche Bambushütte Michaels versammelt; sie trugen Fackeln, die ihre braune Nachtzeit beleuchteten. Ich hörte seltsame Gesänge, zwischen denen die Sängertinnen fleißig dem heimtückischen Alkoholgeruch zusprachen. Als die Gesänge beendet waren, wandten sich alle Blicke auf den König Michael, neben dem ich einen Ehrenplatz erhalten hatte.

Dieser König Michael, der von Haus aus Michael D'Shaunessy heißt, ist ein Ire, der seinem wallenden roten Bart Königsstiel und Thron zu verdanken hat. Vor dem Weltkrieg war er Beamter einer britischen Eisenbahngesellschaft. Nachdem er seiner militärischen Pflicht genügt hatte, trieb ihn sein abenteuerlicher Sinn in die Welt hinaus. Der Zufall oder sein guter Stern führte ihn zu der verlorenen Insel. Er fand wegen seiner stattlichen Gestalt und besonders wegen seines ägyptischen Bartwuchses bei der weiblichen Bevölkerung die herzlichste Aufnahme und wurde, als der eingeborene Herrscher das Zeitliche segnete, einstimmig zum König gewählt.

Alhambra

Kamen, Weststraße 9.

Nur

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag!

Ein Prachtspielplan!
Zwei deutsche Filme!

Venezianische Liebesnächte

7 Akte von starker Spannung, hinreißender Darstellung und glänzender Ausstattung. Herrliche Aufnahmen von Venedig.

Heiss und stürmisch rollt das Blut in den Adern der Söhne der Lagunenstadt. Heiss im Begehren, doch gebändigt im Hass, wenn es gilt, verschmähte Liebe zu rächen.

Jack Maylong-Münz, Maria Minzenti, Margarete Schlegel tragen die Hauptrollen.

Im Beiprogramm bringen wir einen der beliebten Kriminalfilme mit

Stuart Webbs

dem beliebten Filmdeektiv:

Das Geheimnis auf Schloss Elmshöh

6 äusserst spannende Akte aus dem Leben eines Kriminalisten. 2912 Die Lösung sensationeller Verbrechen in anschaulicher Darstellung.

Jugendliche haben keinen Zutritt!!!

Kamener Lichtspiele,

Kamen.

Des kolossalen Erfolges und der begeisterten Aufnahme wegen, welches der jugfräuliche Film

Herbstmanöver

brachte, haben wir den Spielplan bis Mittwoch verlängert. Große Stunden verschafft Ihnen auch unser reichhaltiges Programm.

Gut verstärktes Orchester.

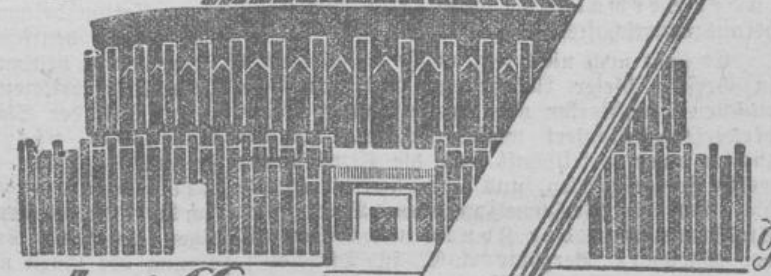
2911

Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben
stets vorrätig.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Markt 15.

5³



Rheinhalle

Betrifft Gesolei!

Unsere Gesolei-Zigarette hat sich in geradezu überraschend kurzer Zeit in allen Gauen Deutschlands einen großen Freundeskreis erworben. Ihre Fabrikation wird deshalb auch nach Schluß der Gesolei-Ausstellung beibehalten werden.

Sie brauchen sich nicht von ihr zu trennen!

Der ständig steigenden Nachfrage ist durch erweiterte Aufnahme ihrer Herstellung Rechnung getragen.

Musterherstellungsbetrieb auf der Gesolei in Halle 82.



VENIDZE CIGARETT-FABRIK DRESDEN KÖLN KÖNIGSBERG (PR) SEIFHENNERSDORF (SA)

Hierdurch gestatten sich die unterzeichneten Firmen, Sie zu der am Donnerstag, den 30. September 1926, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Spiegelsaal des

Kurhauses Bad Königsborn

stattfindenden



ganz ergebenst einzuladen.

2917

Die vorführenden Firmen:

Modenhaus G. Beckmann, Unna, neueste Modelle
Schuhhaus L. Nase, Unna, der moderne Schuh
Ernst Beutler, Unna, seine Lederwaren
M. Rosenbaum, Unna, moderne Damenhüte
Heinrich Lowe, Unna, der elegante Schirm.

Künstler-Orchester.

Ansager: Hans Tobar, der vornehme, geistreiche Kabarettist.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.80

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 29. Sept., vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Hermann, Berglamm:

2 Schweine

ferner mittags 12 Uhr beim Wirt Freise in Dörberge

1 Sofa, 1 Koffer, 1 Tisch,

ferner nachm. 1 Uhr beim Wirt Schulze-Berglamm in Berglamm:

1 Nationaltafel, 1 Lade- theke, 1 Piano, 1 Trümeaupiegel, 1 Blüschgarnitur (1 Sofa 2 Sessel), 1 Bücherschrank, 1 Betttisch, 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulze-Berglamm, Gerichtsvollzieher Fr. A.

2913

Zwei große

Schweine

zum weiterfüttern zu verkaufen.

Paul Eiß,

Weddinghofen 8.

2914

Wegen Krankheit des jetzigen zum 1. Oktober ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

gesucht.

Stils, Weststraße 9.

2915

Die Berliner Polizei-Ausstellung.

Eine Ansprache Severings.

Die Große Polizeiausstellung 1936 wurde eröffnet. Der weite Raum der alten Automobilhalle am Kaiserdamm, den Hans Alfred Richter in seinem vorderen Teil zu einem Ehrenhof umgestaltet hat, bot zur Eröffnungsfeier ein buntes Bild. Deutsche und ausländische Polizeiuniformen brachten mit ihren Gold- und Silberstickereien Farbe in die Versammlung, die sich im Ehrenhof vor der Mederstrasse versammelte.

Der preussische Innenminister Severing hielt als oberster Leiter des Polizeiwesens bei der Eröffnungsfeier die Hauptansprache. Er betonte darin, daß die moderne Polizei in dem modernen Volksstaat eine andere Rolle spielt als in dem alten Obrigkeitstaat. Modern soll die Polizei im Innern und in der Ausbildung sein, modern auch in ihrem Wirken. Dauernd soll die Polizei bestrebt sein, sich zu vervollkommen und sich die neuesten Mittel der Wissenschaft und Technik dienstbar zu machen. Sie soll nicht, wie einst, sich als Vormund des Volkes fühlen, sondern als Freund und Helfer der Bevölkerung.

Populär sein, ist das Ziel der Polizei, ohne in der Bevölkerung zu wurzeln, kann sie ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Die Überlastung der Gerichte.

Zu München tagte der Bund deutscher Justizämter. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage, wie angelegentlich der Überlastung der Gerichte eine gute und schnelle Rechtspflege wiederhergestellt und die Befreiungen auf Vereinfachung und Verringerung der Staatsverwaltung verwirklicht werden könne. Als ein Weg zu diesem Ziele wurde das obligatorische Güterverfahren bezeichnet. Der Bundestag legte in Anerkennung des hohen sittlichen Wertes des Reichsfriedensgedankens ein festliches Bekenntnis für die Verwirklichung des seit 1924 eingeführten obligatorischen Güterverfahrens ab, worüber sich gegen die diesem Gedanken sich entgegenstellenden Hemmnisse und verlangte Verbesserung des Verfahrens, insbesondere durch die eine erspürbare Durchsicht verbürgende Heranziehung der Justizämter als Leiter des Verfahrens, wie die Reichsregierung bereits im Entwurf der RPD-Novelle 1934 vorgesehen hatte.

Ferner betonte der Bundestag die Notwendigkeit einer lückenlosen Durchführung des Güterverfahrens zur Entlastung der Gerichte (1931); durch diese Möglichkeit zur Entlastung der Richter stiehe sich der zu Geschäftsjuden gehörigen guten Erfolge des Güterverfahrens lassen eine Ausdehnung dieses Verfahrens auch auf noch andere Gebiete, insbesondere im Zivil-, Straf-, Konkurs- und Zwangsversteigerungsverfahren als möglich, ja geboten, erscheinen.

In Übereinstimmung mit den Forderungen der Wirtschaft bezeichnete der Bundestag als eine wesentliche und notwendige Ergänzung der Maßnahmen zur Vereinfachung und Verringerung der Staatsverwaltung die Vereinfachung der Rechtspflege und Justizverwaltung. Die guten Einrichtungen, die einzelne Länder — insbesondere auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit (z. B. württembergisches Registeramt) — geschaffen haben, würden bei Übernahme auf das Reich außer der Vereinfachung auch noch zu einer Verbesserung der Rechtspflege führen.

Die britische Reichskonferenz.

An der demnächst stattfindenden britischen Reichskonferenz wird der neue kanadische Ministerpräsident Mackenzie King teilnehmen, dem das kanadische Parlament die Aufgabe gestellt hat, eine genaue Umföhrung der völkerechtlichen Stellung der Dominions zu verlangen. Hierbei wird Kanada mit der sicheren Unterstützung Irlands und Südafrikas zu rechnen haben. Im letzteren Lande hat die Behandlung der Abgabenfrage vor kurzem noch erwiesen, wo die letzten Ziele des Selbstbestimmungswillens der südafrikanischen Union zu suchen sind. Es ist auch bezeichnend, daß der Vertreter Kanadas jüngst bei einer wichtigen Abstimmung im Weltbund gewagt hat, demonstrativ gegen die Vereingigten Zentralregierung — allerdings erfolglos — für einen unabhängigen kanadischen Staat zu plädieren.

Das sind immerhin Anzeichen zu einer gewissen Selbständigmachung der Dominions, und auf die Dauer wird man in London doch die bisherige Methode der Bevormundung der Dominions nicht ausreicht erhalten können. Die alljährlich stattfindende Reichskonferenz, aus der sich allmählich vielleicht eine Art Reichsparlament oder Bundesrat entwickeln kann, hat zur Zeit eigentlich nur die Bedeutung einer Paroleausgabe. Man läßt die Ministerpräsidenten der Dominions nach London kommen, um ihnen dort ihre Weisungen und Richtlinien zu geben. Trotz der erwähnten kleinen Exzursionen von Südafrika und Irland haben doch gerade die Vorgänge im Weltbund gezeigt, daß die Dominions nur die Schachfiguren Englands sind. Man schiebt sie hin und her, wie man es für gut befindet. Einen eigenen Willen dürfen sie nicht haben.

Freilich dürfen die Dominions auch nicht wissen, daß sie keinen eigenen Willen haben. Sie müssen glauben, daß sie auch etwas zu sagen haben, und deshalb läßt man sie we-

nigstens reden. Diesem Zweck dient die britische Reichskonferenz. Bei diesem großen familiären Fest der britischen Völkergemeinschaft darf jeder nach Herzenslust reden. Und um die Vertreter der Dominions bei guter Laune zu erhalten, erweist man ihnen bei Gelegenheit der Reichskonferenz auch noch allerhand kleine Liebenswürdigkeiten. So hat in diesem Jahre die Korporation der Stadt London beschlossen, den Premierministern von Südafrika, Neuseeland und Neufundland anlässlich der Reichskonferenz in Anerkennung ihrer Verdienste um das britische Reich das Ehrenbürgerrecht von London zu verleihen. Es fragt sich nur, wie lange noch das britische Weltreich mit Hilfe von Ehrenbürgerbriefen regiert werden kann.

Berlin-Peking in 3 bis 5 Tagen.

Die Rüdkehr der Dampfschiffe nach Berlin.

Sonntag vormittag um 11 Uhr 45 Minuten trafen die Dampfschiffe unter Führung von Dr. Knauf wohlbehalten in Berlin auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Bei ihrer Landung wurden die acht Mitglieder der Expedition, die die Reise in zwei Großflugzeugen zurückgelegt hatten, feierlich begrüßt. Zu ihrem Empfang hatten sich u. a. Reichsverkehrsminister Dr. Krogne, sowie Vertreter des Post-, Wirtschafts- und Reichswirtschaftsministeriums, der Reichsjustiz und der Reichsregierung eingefunden. Ferner waren auch der russische Botschafter Krejzinski und der chinesische Gesandte erschienen.

Der Reichsverkehrsminister ließ die Flieger herzlich willkommen heißen. Ihre Flugleistung bedeutet keinen Rekord, sondern eine Pionierarbeit. Sie haben durch ihren Flug bewiesen,

daß die Strecke Berlin-Peking im normalen Verkehr in fünf Tagesflügen oder drei Tag- und Nachtflügen zurückgelegt werden kann.

Bei dem anschließenden Frühstück hielten der russische Botschafter Krejzinski und der chinesische Gesandte Ansprachen. Letzterer wies dabei den gegen China gerichteten Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit zurück.

Die Gerichte um Chöry.

Keine Belastung Deutschlands über den Dawesplan hinaus.

Je spärlicher die amtliche Mitteilung über die Unterredung von Chöry war, um so spärlicher ist der Legendenkranz, der sich bereits darum gebildet hat. Aufeinander halbamtlich wird einigen dieser Falschmeldungen entgegengetreten. Die eine Mitteilung wendet sich gegen die Gerüchte von Zahlungsverschiebungen, die Deutschland einlegen solle, und besagt:

Das Gerücht von einer angeblichen Zahlung von acht Milliarden Mark in vier Jahresraten durch das Reich im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Abmachungen ist auf dem Umwege über das Ausland in die deutsche Presse eingebracht. Demgegenüber kann erneut betont werden, daß nach Ansicht maßgebender Kreise in Berlin eine Belastung über die im Dawesplan vorgesehene Höhe für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommt.

Um so unverständlicher ist es, wie eine so hohe Summe von acht Milliarden Mark überhaupt diskutiert werden kann. Die zweite Mitteilung, die allerdings wesentlich verunsichert gehalten ist, bezieht sich auf die Frage der sogenannten

„illegalen Verbände“.

In der Pariser Presse wurde behauptet, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann in seiner Unterhaltung in Chöry auch Zugeständnisse hinsichtlich eines Vorgehens gegen die sogenannten illegalen Verbände in Deutschland gemacht habe.

Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß Briand in Paris erklärt habe, durch die Besprechungen in Chöry sei das Kabinett in keiner Weise gebunden. Ein solches dürfte auch für das deutsche Kabinett zutreffen.

Ein Vergleich mit den Hohenzollern.

Zwischen der Vertretung des Hauses Hohenzollern und der Vertretung der preussischen Regierung ist, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten von wohlunterrichteter Seite erfahren, eine Einiung zustande gekommen. Die zuständigen preussischen Minister sind einverstanden und man kann erwarten, daß auch das preussische Gesamtministerium seine Zustimmung geben wird. Es bedürfte dann, um diesen Streit aus der Welt zu schaffen, nur noch der Zustimmung des preussischen Landtages. Wie es heißt, soll sich der ehemalige Kronprinz um den Abschluß des vorläufigen Abkommens persönlich verdient gemacht haben, indem er seine Vertragspartei in verschiedenen Punkten zum Nachgeben bewog. (Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.)

Verlängerung des Schuttpolizeibeamtengesetzes.

Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtages trat zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als einziger Verhandlungsgegenstand die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des bisherigen Schuttpolizeibeamtengesetzes vom 30. September bis zum 31. Dezember stand. Ein Regierungsvertreter gab die Erklärung ab, daß der Gesetzesentwurf für das kommende Schuttpolizeibeamtengesetz im Ministerium des Innern bereits fertiggestellt worden sei und nunmehr den weiteren Vorarbeiten zugehen werde. Es sei noch eine Prüfung

zunahme und Vertiefung mit dem Preussischen Landtag beabsichtigt. Nach längerer Debatte stimmte der ständige Ausschuss gegen die Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen der Verlängerung des Schuttpolizeibeamtengesetzes zu.

Nebenerzeugnisse der Landwirtschaft.

Im Landwirtschaftlichen Untersuchungs-Ausschuss des großen Enqueteausschusses referierte Reichsminister a. D. Schiele über die landwirtschaftlich-technischen Nebengewerbe. Die Kartoffelernte habe im vorigen Jahre mit 41 Millionen fast diejenige von 1913 erreicht. Das gleiche gelte von der Anbaufläche mit 2800 000 Hektar. Verbraucht würden von der Ernte je ein Drittel für Speiseweine und Futterzwecke, 20 Prozent für Saat, 4 bis 6 Prozent für Gewerbe. In den Jahren 1909 bis 1913 hätten die Brennereien 2½ Millionen Tonnen, die Trockneren 0,60 Millionen, die Stärkefabriken 1,4 Millionen Tonnen verbraucht. Im Jahre 1924-25 seien diese Zahlen gefallen auf 1,00, 0,20, 0,40 Millionen Tonnen. Die Ausfuhr habe nur einen verhältnismäßig kleinen Umfang. Der Speiseforsum sei geringer geworden als vor dem Kriege. Der Absatz stude also bei allen drei Nebengewerben, insbesondere bei der Spiritusbereitung. Nach einer Besprechung im Landwirtschaftsministerium sei jedoch ein Gemisch von Spiritus mit anderen Brennstoffen, so mit Benzol, ausföhrreich für Automobilzwecke. Alle drei technischen Nebengewerbe hätten also Schwierigkeiten.

Die britische Strafexpedition auf dem Yangtse.

„Daily Express“ meldet aus Shanghai, die britische Flottenexpedition auf dem Yangtse zur Wiedererlangung der von den Chinesen beschlagnahmten Schiffe sei bei Hsichang aufgehalten worden. Die chinesischen Boten weigerten sich, weiter zu fahren, und der Fluß falle rasch. Es werde den britischen Schiffen vielleicht nicht mehr möglich, die Yangtseschiffen zu passieren.

„Shanghai Times“ meldet, daß Soldaten der chinesischen Südmaree zwei britische Missionarsfrauen in Juentschau (Provinz Kiangsi) mißhandelt und ihre Häuser geplündert haben.

Die Stadt Chongking in der Provinz Szechuan wurde von Räubern geplündert. Die Räuber sollen mehrere Hundert Personen, darunter auch zwei Frauen, von den Missionarstationen gefangen genommen haben. Eine Missionstation wurde vollständig zerstört.

Fünf-Tage-Arbeit bei Ford.

Nach einer New Yorker Meldung der Montagsspost hat die Ford Motor Company in Detroit die fünfjährige Arbeitswoche, verbunden mit achtstündiger Arbeitszeit, eingeföhrt.

Kleine Nachrichten.

Die Ausdehnung des deutschen Luftverkehrs erregt in Frankreich Besorgnis. General Girod fordert im „Matin“ die weitere rückwärtslose Unterdrückung, um Frankreich nicht wieder derartigen Übergriffen auszuföhren.

Der Ballon „Leipziger Messe“, der sich an der Verbandsfahrt des D. R. V. von Münster aus beteiligt hatte und auf die See abgetrieben worden war, ist in Dänemark gelandet.

Der Wiener Biologe Dr. phil. Paul Kammerer, der auch auf schriftstellerischem Gebiete sich sehr viel betätigt, hat sich im Schneeberg-Gebiet erschossen.

Die französische Regierung ergreift zur Stärkung der Währung energische Maßnahmen, indem sie die Verwaltungskosten durch rückständigen Abbau der Beamten vermindert; staatliche Güter, Ausrüstungen und Wäldungen werden verkauft.

Der Führer der Instruktionsoffiziere Frankreichs in der Tschechoslowakei, ist als Nachfolger Gajdas zum Chef des tschechischen Generalstabs ernannt worden.

Die englischen Bergarbeiter bezeugen dem von der Regierung gemachten Vorschlag der Errichtung totaler Schließung mit großem Mißtrauen. Der Streik dauert jetzt annähernd 150 Tage.

Infolge des englischen Bergarbeiterstreiks werden die drei größten Eisenbahngesellschaften des Landes bisher Verluste bis etwa 20 Millionen Pfund auf.

Polnische Wirtschaftskreise beklagen die Lage des Landes infolge der guten Ernte und der gesteigerten Kohlenausfuhr sehr günstig. Die Währung ist seit vier Monaten stabilisiert, und die Preise haben sich den Weltmarktpreisen angeglichen.

Wie in Moskau diplomatische Kreise verlautet, soll der französische Botschafter Herbet abberufen werden. Als sein Nachfolger werden die Monzie und Roussens genannt.

Die bulgarische Sobraja hat dem Ansuchen um Bewilligung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen alle Minister des ehemaligen Kabinetts Stambulski wegen Unterschlagung von Staatsgeldern stattgegeben.

Der offizielle „Debatte“ in Madrid kommentiert die von Stresemann vor der deutschen Kolonie in Genf gehaltenen Rede und schreibt dabei: Deutschland habe unbestreitbar ein Anrecht auf ein Kolonialmandat.

Zwischen Rußland und China sind wiederum tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über die Eisenbahnlinien der Mandschurei entstanden. Rußland ist nicht gewillt, seinen durch aufgelegte Beamte organisierten Einfluß aufzugeben.

Aus dem Reiche

Auch ein fünfzigjähriges Jubiläum.

In Penig (Sachsen) vermochte unlängst ein Arbeiter sein fünfzigjähriges Jubiläum als aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Dem Jubililar, der weit über die heimlichen Grenzen bei fast sämtlichen sächsischen Feuerwehren bekannt ist, wurden mannigfache Ehrungen aus Anlaß dieses Tages zuteil.

Eine eigenartige Beschwerde

Haben die Einwohner von Bühlben (Provinz Sachsen) losgelassen. Sie haben in dieser darüber Klage geführt, daß der Nachwächter sie durch allzu lautes Blasen aus dem Schlafe wecke und gedroht, ihre Kiemer niederzulegen, sofern der Güter der Nacht sich nicht entschließen sollte, fernerhin etwas weniger Samtstraf anzuwenden.

Die Grube „Alte Hoffnung Gottes“

In Klein-Boitzburg ist am 6. August in der Zwangsversteigerung für 25 000 Mark in den Besitz des Reichsknappschatts Verein übergegangen. Dieser Verein war einer der größten Gläubiger (ein anderer war nicht da), und so übernahm er die Grube zu dem Preis, der die Höhe seiner Forderungen deckte. Die Vorgänge sind eine Folge der Überlastung der Gruben durch die Knappschatts. Dabei fand diese Versteigerung noch unter den Folgen des alten Gesetzes statt. Die seit dem 1. Juli in Kraft getretenen höheren Belastungen hatten sich noch nicht ausgewirkt, werden die Situation aber verschlechtern. Es ist zu erwarten, daß der Reichsknappschattsverein noch weitere Gruben in Zwangsversteigerung wird übernehmen müssen.

Auslandsnachrichten

Der König von Rumänien schwer erkrankt.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist König Ferdinand seit einigen Tagen schwer erkrankt. Der Gesundheitszustand verschlechtert sich derart, daß man im königlichen Schloß eine Konferenz zusammengetreten ließ. Es wurde festgestellt, daß eine Blutabergewußt aufgetreten ist, die die sofortige Vornahme einer Operation notwendig machte. Ein am Abend veröffentlichtes Bulletin besagt, daß der Zustand des Königs befriedigend sei.

Japan gegen die europäische Damenmode.

Eine angesehenen Tageszeitung in Tokio hat gegen die europäische Damenmode eine Kampagne eröffnet. In einem scharf gehaltenen Artikel erklärt das Blatt, daß sich europäische Frauen in der Öffentlichkeit haldnact geseien, die Polizei es aber nicht für nötig erachtet, einzuschreiten. Das Blatt verlangt eine scharfe, allgemein durchgeführte polizeiliche Kontrolle der weiblichen Kleidung bei In- und Ausländern.

Anerkennung der Kantongregierung durch England?

Wie als sicher verlautet, wird die englische Regierung in den nächsten Tagen Schritte unternehmen, die auf eine de facto-Anerkennung der lokalen Regierungen in China hinauslaufen. Diese Anerkennung würde auch für die Kantongregierung gelten.

Der Film wird universitätsreif.

An der amerikanischen Universität Princeton ist ein Lehrstuhl für das Filmfach errichtet worden. Die erforderlichen Mittel hat ein Filmindustrieller zur Verfügung gestellt, und zwar in Gestalt einer Stiftung, deren Jahreszinsen 50 000 Dollars betragen.

„Schieße, um zu töten“

Infolge der Zunahme von räuberischen Überfällen auf Bahnpöskwagen hat das amerikanische Verkehrsministerium an 22 500 Bahnpöskbeamten den Befehl ausgestellt, in Zukunft bei Angriffen auf Bahnpöskwagen von der Waffe Gebrauch zu machen, und zwar, daß der Räuber auf dem Fleck getötet wird. Der erste Postbeamte, der einen Postpöskwagen tötet, soll eine Belohnung von 500 Dollars empfangen.

Die „Schwimmende Universität“ lichtet die Anker.

Die amerikanische „Schwimmende Universität“ trat unlängst ihre Weltreise auf dem Schiffe „Kunda“ von New York aus an. Es ist beabsichtigt, in China, Japan, Siam, Java, Indien, Ägypten, Italien, Deutschland und England an Land zu gehen. Diese Landaufenthalte sollen etwa 40 Prozent der ganzen Reisezeit in Anspruch nehmen. Auch sportliche Wettkämpfe mit den Studierenden der zu besuchenden Länder sollen veranstaltet werden.

Ein Jenge vergangener Zeiten.

Am alten Kirchhof in Gollnow in Pommern steht ein Haus aus Lehmziegelwerk mit Strohdach, das mehr denn 200 Jahre alt sein soll. Das Haus, das jetzt wegen seiner Vollständigkeit polizeilich geschützt werden mußte, hat ehemals einem eigenartigen Zweck gedient, Sied fanden die Viehhirten der Stadt Gollnow Unterkunft, wenn auf den Ihnawiesen ihre Herden weideten. Auf dem Grundstück befindet sich noch heute ein primitiver Schöpfbrunnen, aus dem nach einer alten Verfassung der jeweiligen Besitzer allen Umherziehenden Wasser abgeben hatten. Während der letzten zwölf Monate hat die amerikanische Postverwaltung durch Bahnräuber einen annähernd anderthalb Millionen Dollar eingebüßt.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 27. Sept. (Tagung des Drogistenverbandes.) Der Bezirksverband Südwestfalen des Deutschen Drogistenverbandes hält am 2. Oktober im Parkhaus zu Hagen eine Sondertagung ab. Anlässlich dieser Tagung wird der Reichstagsabgeordnete Pöhlke-Charlottenburg über bedeutsame Berufsfragen des deutschen Drogistenstandes und die Notwendigkeit der gründlichen Fachausbildung der jungen Drogisten sprechen.

Hort, 27. Sept. (Schwerer Autounfall.) In Hort ereignete sich ein Autounfall. Ein aus der Blumenstraße kommender Pkw fuhr mit voller Wucht gegen ein Personenauto, das umstürzte und vollkommen zertrümmert wurde. Die Insassen des Personenwagens wurden sämtlich schwer verletzt.

Essen, 27. Sept. (74 Autounfälle in einem Monat.) Im Monat August ereigneten sich im Bezirk des Polizeipräsidenten Essen 74 Autounfälle. Verletzt wurden 35 Personen, davon zwei tödlich. Die Zahl der Sachschäden betrug 57.

Güterzugentgleisung.

Duisburg, 27. Sept. Auf der Strecke Debat-Duisburg entgleiste ein Güterzug. Drei Wagen sprangen aus dem Gleise, der Packwagen und ein Wagen stürzten um. Außer dem Führer, der eine klaffende Kopfverletzung davontrug, wurden Personen nicht verletzt. Der Personenverkehr Debat-Duisburg war eine Stunde gesperrt. Die Aufräumarbeiten haben mehrere Stunden in Anspruch genommen. Die Ursache der Entgleisung war, daß die Maschine des Güterzuges auf die Weiche aufsetzte und diese dabei aufschchnitt. Infolgedessen entgleisten die Maschine und die Wagen.

Dinslaken, 27. Sept. (Vom eigenen Wagen totgefahren.) Ein 21-jähriger Landwirtssohn von Dinslaken kam in Sevelen mit einer mit zwei Kühen beladenen Karre vom Viehmarkt in Dinslaken. In der Nähe von Ordoz fiel der junge Mann vom Wagen, wobei ihm das Rad des Wagens über den Kopf ging. In ganz kurzer Zeit trat der Tod infolge Verblutens ein.

Ohligs, 27. Sept. (Jugendlicher Betrüger.) Ein 16-jähriger Kaufmannslehrling stellte sich der Polizei. Er gab an, 3.800 M. unterschlagen zu haben. Die Unterschlagungen gehen 2 Jahre zurück. Das Geld hat das Bürgertum in liebreicher Gesellschaft durchgebracht.

Sollingen, 27. Sept. (Schweres Geschick.) „Die Stadt muß“, so lautet der Spruch der Erwerbslosen. Sie haben sich daher beschwerdeführend an die Verwaltung gewandt und eine Nachprüfung der Frage der individuellen Sonderunterstützungen verlangt. Die Stadt wird sich einer Nachprüfung nicht entziehen, steht jedoch mit allen Gemeinden des Bezirks auf dem Standpunkt, daß es Grenzen gibt, über die hinaus eine Stadt sowohl in finanzieller wie rechtlicher Beziehung nicht gehen kann. Sie ist bereit, alles zu tun, um der Notlage zu steuern, die unabweisbar in manchen Kreisen groß ist. Aus diesem Grunde sind die Sonderleistungen schon so weit ausgebaut worden, daß die Kosten monatlich hierfür allein in Sollingen 14.000 M. betragen. Für die Kostenverforgung sind 12.000 M. bereitgestellt worden; außerdem wird die Milchverforgung weiter durchgeführt. Einseitlich der Miete kann eine gewisse Grenze nicht überschritten werden.

Jungsein und Altwerden.

Düsseldorf, 27. Sept. Auf dem Naturforscher- und Vortragsabend sprach Professor Bidel-Prag über diesen interessanten Stoff und kam hierbei auch auf die modernen Verfahren von Steinach und Boronoff, durch operative Eingriffe eine Verjüngung zu erzielen, zu sprechen. Während der Vortragende gegenüber der Steinachschen Samenstrangunterbindung sich nicht absolut ablehnend verhält, im Gegenteil, sich von ihr auf Grund seiner Beobachtungen bei vorzeitigem Altern Erfolge verspricht, nimmt er gegenüber der Boronoffschen Operationsmethode der Übertragung von Schimpansenhoden auf den alternden Menschen einen ablehnenden Standpunkt ein. Bidel berichtete über das Auftreten des genannten Geschlechts auf dem vor drei Jahren in Edinburgh abgehaltenen Physiologenkongress und auf dem gleichen Kongress in Stockholm, welcher Anfang August stattfand. In beiden Kongressen hatte Boronoff zur Erklärung seiner angeblichen Erfolgsfolge dieselben Photographien von zwei angeblich geheilten Patienten gebracht, in Stockholm nur vermehrt um das Bild einer ebenfalls operierten Frau. In der Rede hatte Prof. Bidel selbst in Stockholm Boronoff gegenüber den Einwänden gemacht, daß es doch sehr merkwürdig sei, daß der so hart bestrahlte Geschlechts nur diese alten Bilder bringen könne, und daß von den so zahlreichen (über 1000) Operierten, unter welchen sich ja auch viele Ärzte befinden sollten, keiner Boronoff in seinem Kampf zu Hilfe komme.

Münster, Minden u. Sauerland

Rheine, 27. Sept. Ein eigenartiger tödlicher Unfall ereignete sich in einem holländischen Kaufmanns, der in der Gegend hausierend mit seinen Waren von Haus zu Haus zog. Als er sich die schwere Last auf den Rücken schwingen wollte, brach er sich dabei die Wirbelsäule und starb am folgenden Tage.

Minden, 27. Sept. (Gräßlicher Tod.) In der Zentralmolkerei im benachbarten Halde kam der Molkereiarbeiter bei der Arbeit der in

Sang befindlichen Transmmission zu nahe, wurde von ihr erfasst und schrecklich zugerichtet. Ein Arm wurde vollständig vom Körper gerissen, der Brustkorb eingestürzt und die Beine gebrochen. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

Soest, 27. Sept. (Münzen-Sammlung.) Der Verein für die Geschichte Soests und der Vorbe hat von seinem Mitglieder Willi Pieper eine Spezialsammlung Soester Münzen, die größte ihrer Art, als Geschenk erhalten. Es handelt sich um eine in numismatisch-wissenschaftlichen Kreisen weltbekannte Sammlung, die die in Soest vom 10. bis zum 18. Jahrhundert geprägten Münzen nahezu lückenlos enthält. Der bisherige Besitzer hat seit nahezu 25 Jahren gesammelt. Wie der Soester Anzeiger erzählt, besteht die Sammlung aus 150 Denaren, die im Zeitraum von 980-1350 in Soest von den Kaisern und Erzbischöfen geprägt wurden, und aus 15 städtischen Silberprägungen der Soestzeit, ferner aus 325 städtischen Kupfermünzen, aus 50 Notgeldabschlägen und Münzen mit 7 Goldabschlägen und aus 75 Soester Medaillen, Jetons und Marken und dergl., die auf die Geschichte Soests Bezug haben und nehmen.

Von Rhein und Mosel

Mörs, 27. Sept. (Behebung der Wohnungsnot.) Der Stadt Mörs ist es nach langwierigen Verhandlungen mit dem Reich gelungen, das frühere belgische Truppenlager in Schwafheim zu erhalten und es zu Wohnungen auszubauen. Es ist ein Kaufpreis von 70.000 M. festgelegt. Durch den Ausbau des Truppenlagers wird die Wohnungsnot in Mörs eine sehr fühlbare Verringerung erfahren.

Münster-Gladbach, 27. Sept. (Französische Schienen für deutsche Straßenbahn.) Bei den Gleisverneuerungen bei der städtischen Straßenbahn wurden Schienen einer französischen Fabrik und zwar geringer Güte verwendet. Es handelte sich bei den getesteten Schienen um schiefelartige Schienen aus französischem Material. Auf sofortiges Einreichen des Oberbürgermeisters hat die Lieferfirma die französischen Schienen gegen deutsches Material umzutauschen müssen.

Euenheim, 27. Sept. (Mittat auf einer Kirmes.) Bei der Kirmes kam es zwischen zwei jungen Burschen zu einem Wortwechsel, der schließlich in eine Messerschere ausartete. Ein 17-jähriger Bursche brachte seinem gleichfalls 17-jährigen Gegner Stiche in den Unterleib, bei dem der Tod zur Folge hatte.

Kronenberg, 27. Sept. (In letzter Minute gerettet.) Städtischer Arbeiter sind damit beschäftigt, den jogen. Kabinett auf dem Kamp zu reinigen. Ein Arbeiter hatte sich zu weit vorgewagt und verlor im Schlämm. Trotz seiner verzweifelten Anstrengungen sank er immer tiefer und tiefer. Auf seine Hilfsrufe eilte man herbei, und es gelang mit vieler Mühe, ihn aus dem Schlämm zu befreien.

Kronenberg, 27. Sept. (Von einer Kettenfessel gekürzt.) Ein 19-jähriger Kaufmann veranlaßte sich auf der Kirmes an dem Kettenfessel. Während der Fahrt löste sich eine Schraube und in hohem Bogen wurde der junge Mann fortgeschleudert. Der Sitz streifte ein in der Nähe liegendes junges Mädchen, dem die Kopfhaare ausgerissen wurden. Außer einer Verletzung der linken Hand kam der junge Mann mit dem Schrecken davon.

Aus der Welt der Technik

Die Wunderuhr im Auto.

Fahrpreisanzeiger mit Duitungsdrucker. Solange es Autodroschken gibt, so lange gab es auch Streit zwischen Fahrgast und Chauffeur um den Fahrpreis und um Länge und Dauer der Fahrt. Das hat jetzt ein Ende. Bald wenigstens. Der Reize zwischen Fahrgast und Motorlenfer macht eine kleine, in das Auto eingebaute Uhr ein Ende, die dem Fahrgast haargenau den Fahrpreis anzeigt, die gefahrenen Kilometer registriert und zu allem andern auch noch eine Karte ausliefert, auf der für die Fahrt bezahlte Betrag vermerkt ist. Damit sind aber die Gefälligkeiten dieser prächtigen Uhr noch lange nicht erschöpft. Sie trägt sogar die Nummer des Wagens, mit dem man fuhr. Wie oft ist es doch vorgekommen, daß jemand etwas Wertvolles im Wagen liegen ließ. Das war in den meisten Fällen dann auf ewig verloren, weil dieser Jemand sich nicht der Wagennummer entwand und weil der Wagenlenfer, der nachher natürlich hundert andere Gäste gefahren hatte, ebenso natürlich auf dem Wagenpuffer oder der Bodenplatte das besagte Verlorene nicht gefunden hatte.

Dieser Apparat hat eine württembergische Uhrenfabrik gearbeitet, nachdem das Berliner Polizeipräsidentium lange Verhandlungen mit ihr darüber geführt hat. Das erste Musterstück dieser Uhr wurde Vertretern der Berliner Presse im Hof des Berliner Polizeipräsidentiums vorgeführt. Der ganze Apparat besteht aus einem normalen Fahrpreisanzeiger. Neben ihm aber ist das Wunderwerk, der Duitungsdrucker. Auch für den Wagenbesitzer ist dieses fein konstruierte Werk von großem Wert, denn es zeigt auf dem Kontrollstreifen die gefahrenen Kilometer an, auch registriert die Uhr unerbitlich die Leer- und Schwarzfahrten. Endlich zählt sie die von dem Chauffeur eingenommenen Fahrbeträge zusammen. Wenn der Wagen morgens in die Garage fährt, so kann sich der Besitzer im Augenblick davon überzeugen, was Wagen und Chauffeur tatsächlich getan haben. Wenn die Apparate von der Fabrik in genügender Anzahl hergestellt sind, was wohl in einem halben Jahre der Fall sein dürfte, wird das Polizeipräsidentium anordnen, daß alle neu in den Verkehr eingestellten Wagen diese Uhr zu führen haben.

Spiel/Sport/Turnen

Sportverbethag des Turnklubs „Einigkeit“ Rame.

Im Vereinslokal Blome veranstaltete am Sonntag der Turnklub „Einigkeit“ unter Mitwirkung der Turn- und der freien Deutschen Turnerschaft angehörenden Brudervereine einen Sportverbethag. Nachmittags 2 Uhr wurde in disziplinierter Festung die Fahne vom Hause des Vorsitzenden, Herrn Friedrich Schreiber, an der Diekmann, abgeholt. Im Vereinslokal wieder angelangt, begrüßte Herr Schreiber die zahlreich erschienenen mit einem herzlichen Gut. Er betonte in einer kurzen Ansprache, daß der Turnklub wie überhaupt der Verband sich jeglicher Politik enthalte und nur rein turnerische Ziele, die Erhaltung der Jugend durch Sport, erstrebe. Es begannen hierauf die Wettkämpfe, die teils auf der Blomeschen Wiese, teils (Reigen usw.) im Saal stattfanden. Zur Unterhaltung trugen sowohl die Reigen der Musikkapelle als auch die Reigen der Kinder und der Alten Herren-Musik des T.S. „Westfalia“ bei. Der Kinderreigen wurde so beifällig aufgenommen, daß er wiederholt werden mußte; die teilnehmenden Kinder wurden durch Bilder belohnt. Die turnerischen Wettkämpfe boten oft, besonders auch bei den Damen, sehr gute Leistungen. Gegen 4 1/2 Uhr nahm der Vorsitzende des Vereins und der Bundesvorsitzende die Siegereverenz in Empfang, bei der beachtliche Gegenstände für den täglichen Bedarf zur Verteilung gelangten. Bei Musik und Tanz verlief dann der Abend in voller Einigkeit und die Polizeistunde machte einem gemüthlichen Tag ein ungern gezeichnetes Ende.

Die Preisträger:

1. Klasse: Dreikampf: 1. Diening-Entrecht Rame (44), 2. Quellenberg-Südhamen (42), 3. Wittfogel I-Affere (41), 4. Schreiber-Entrecht (40), 5. Eagenstein-Affere (34), 6. Kaldborn-Entrecht (33).
Reit: 1. Berke-Westfalia (18 1/2), 2. Nigg-Kolonie (13), 3. Beder-Entrecht (7 1/2).
Barren: 1. Beder I (18 1/2), 2. Bente-Niederaden (16), 3. Schulte-Entrecht (13 1/2).
Stemmen: 1. Kolbe-Westfalia, 2. Teimann-Oberaden, 3. Diekmann-Südhamen.
Reigen: 1. Malinowski, 2. Wittfogel II, 3. von Haaren, sämtl. Affere.
Trampolinpringen: 1. Weber-Westfalia, 2. Kimpel-Kolonie.
2. Klasse: Dreikampf: Groß-Redinghausen (47), 2. Diebichs-Kolonie (45), 3. Neubaus-Redinghausen (40), 4. Mand-Redinghausen (38), 5. Seemann-Oberaden (37 1/2), 6. Wädmann-Entrecht (37), 7. Böhme-Entrecht (35).
Damen: Dreikampf: 1. Böhmer III (57), 2. Böhmer I (57), 3. Böhmer II (52 1/2), 4. Hartinghaus (50 1/2). — Stellung der meisten Mannschaften: Westfalia-Rame, Pyramiden: Affere, Reigen: Einigkeit-Oberaden, Westfalia-Rame.

Westdeutsche Fußball-Ereignisse.

Allmählich werden die Mannschaften in ihrer Form beständig, so daß die Spiele inzwischen portlich an Wert gewonnen haben.

Im Ruhrbezirk

brachte der Sonntag einige Überraschungen. Das Schwarz-Weiß Essen den B. V. Altenessen mit 3:0 schlagen wurde, ist von den Altemessen ermarct worden. Auch Bochum 48 wurde überraschend hoch von dem Neuling Preußen Bochum mit 1:4 geschlagen. Eine weitere Überraschung wird aus Gelsenkirchen gemeldet, wo der Neuling Schalke 04 Gelsenkirchen 07 mit 4:0 schlug. Dortmund 95 erlitt seine 1. Niederlage. Mit 1:0 schlug die Erie 08 auf eigenem Platz. Sportfreunde Essen schlug Germania Bochum 2:1 und Langendreer 04 blieb über Alemannia Dortmund mit 5:2 siegreich. Buer 07 bestatigt mit einem 4:1-Sieg über Borussia Dortmund seine Formverbesserung. Eine Stadtmannschaft Wannes schlug die erhaltenschwache Union Gelsenkirchen mit 4:2.

Im Westfalen-Bezirk

schlug Arminia Bielefeld Westfalia Ahlen mit 2:0 und die Hammer S. Bgg. Paderborn 08 mit 5:1. Westfalia Scherlebach blieb mit 2:0 siegreich über Preußen Münster, während der VfL Hamm über Paderborn 1913 nur knapp 4:3 siegte. Dsnabrid 06 schlug Münster 08 mit 3:1 und der VfL Dsnabrid Borussia Rheine mit 2:0.

Im Bezirk Südwestfalen

gab es bereits eine Vorentscheidung. VfL Weidenau und Sportfreunde Siegen, die beiden Favoriten, standen sich gegenüber. Die Sieger Sportfreunde siegten verdient mit 3:2.

Im Vergleich-Märkischen Bezirk

gab es ebenfalls eine große Überraschung, da Turn Düsselhof sich von Eller 04 mit 5:3 schlagen ließ. Düsselhof 09 erlitt dagegen gegen B. C. G. einen verheerenden 3:0-Sieg. Düsselhof 04 schlug Germania Elberfeld mit 4:0 geschlagen nach Hause und der S. C. Cronenberg mußte von S. u. S. Elberfeld eine Niederlage in gleicher Höhe hinnehmen.

Im Niederrhein-Bezirk

konnte Duisburg 09 gegen Duisburger S. B. ein 1:1 erringen. Sehr hoch siegte der VfL. Ruhrort über Preußen Duisburg mit 7:1. Union Hamborn schlug den B. V. Beed nur knapp mit 3:2. Ueberrassend hoch gewann Duisburg 08 in Bottrop gegen den VfL. Bottrop mit 5:1. Der Weidericher S. B. fertigte den S. C. Sterkrade mit 4:0 und Preußen Krefeld den S. V. Homberg mit 4:2 ab.

Im Rhein-Bezirk

gab es neben den Punktstreifen ein interessantes Privatpiel. Der Rhodier S. B. unterlag gegen den Bonner S. B. überraschend mit 1:3. Der westdeutsche Meister VfL Köln bestatigte seine derzeitige gute Form mit einem 6:1 über die Kölner Rhenanen. Eine Ueberraschung leistete sich Köln 09, in dem sie sich auf eigenem Platz vom Düsener S. C. mit 8:0 überlegen ließen. Köln-Sitz bewies der Bonner Turn sein überlegenes Können durch einen 5:0-Sieg. Die übrigen Ergebnisse entsprechen im allgemeinen den Erwartungen.

Im Westfälisch-Pannover

hielte Kurbelien Kassel durch eine 2:3 Niederlage gegen Borussia Fulda zwei wertvolle Punkte ein. Außer Meister, Kassel 08, konnte über Bessen 09 nur ein 2:2 erzielen.

Vorkämpfe in der Westfalenhalle.

Vor auf beuchtem Hause fand in der Westfalenhalle der Kampf zwischen Ludwig Sannan gegen den Holländer Joop Vici statt, der unentschieden verlief.

Kurt Frenzel-Berlin gewann den Kampf gegen den Belgier Duquenne in der zweiten Runde durch f. o.

Den Kampf Sebillio-Frankreich gegen Sievert-Berlin gewann Erterer nach Punkten.

Im Meisterschaftsauscheidungskampf im Bantamgewicht gewann Winow-Düsseldorf gegen Urban G. R. Köln nach Punkten. Der Einlagekampf zwischen Dertinger-Essen gegen Schell-Eberfeld sah letzteren als Sieger nach Punkten.

Konzert u. Theater

Rame, 26. Sept. Die Westfälische Operette des Turn- und Spielvereins „Westfalia“ 05 e. V. wird auch dieses Jahr nicht fehlen. Zurzeit werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen, um etwas Außerordentliches zu bieten und die nächste Verammlung wird über die Vorschläge der Theaterkommission zu beschließen haben.

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Rame, 27. Sept. Das Monopol-Quartett Rame, Fr. Fischer, Klavierlehrer, und Herr Lebel, Musiklehrer am Bielefelder Konservatorium, leitere aus dem Konzert anfangs dieses Jahres bei Verlage bestens bekannt, geben am Donnerstag, den 4. November, bei Kess ein gemeinsames Instrumental- und Vokal-konzert. Das Monopol-Quartett Rame hat erst vor einigen Wochen auf einem Westfäler einen von einem Schweizer gestifteten Auslandspreis errungen.

* Rame. (Knappschäftliches.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Begräbnis-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Oktober 1926 sind:

Zahlbezirk	Zahllokal	Beginn der Zahlungen	Beginn der Zahlungen	Beginn der Zahlungen
Bergkamen I	Schürmann	4	2	Uhr
Bergkamen II	Kraft	4	2	Uhr
Heeren	Raas	6	2	Uhr
Kaiserlau.	Schulz	5	2	Uhr
Rame I.	Sichtermann	9	2	Uhr
Rame II.	Starke	2	2	Uhr
Kurl	Lahr in Füssen	6	2	Uhr
Einern	Stollteuf	1	2	Uhr
Weteler	Wudde	9	2	Uhr
Niedermaassen	Edelmeyer in	7	2 1/2	Uhr
	Massen			
Obernassen	Midendorp	8	2 1/2	Uhr
Ramthe	Gamer	5	2	Uhr
Schornhorst	Suntrop	4	3 1/2	Uhr
Unna I.	Wittler	8	2	Uhr
Unna II	Steinhoff	7	2	Uhr
Unna				
Königsborn	Rehfuß	1	2	Uhr
Berne	Schulz	2	2 1/2	Uhr
W. W. W.				
Wiedede	Kohmann	2	3	Uhr
Wissen	Neuhaus	2	3	Uhr

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

1/2 M 50.4

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder „Tipp“! Die besten Postkarten!



MARGARINE

Rama

butter fein

Das Allerbeste muß es sein: Drum nimm ich Rama butter fein!

Zafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Alleinstehende Dame sucht

2 Zimmer

(nicht möbliert) mögl. in Stadtmitte.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

